

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 131

Freitag, 6. Juni 1924

31. Jahrgang

## Die große Abrechnung!

### Ein großer Tag im Parlament.

Zum erstenmal geben die Führer der Parteien im neuen Reichstag ihre grundsätzliche Stellungnahme zur deutschen Politik kund.

Zuerst die reichlich gewundene Erklärung der drei Regierungsparteien, mehr eine Entschuldigung dafür, daß sie Regierungsparteien geworden sind. Sie können wirklich nichts dafür.

Dann Graf Westarp. Ein Satz gegen den Sozialismus die ganze Rede. Das ist das A und O der deutschnationalen Politik.

Und dann die große Rede des Gen. Löbe. Eine Rede, getragen von den besten Traditionen sozialdemokratischer Politik, eine Rede, wie wir sie in den letzten Jahren so oft gewünscht und so selten gehört haben. Messerscharf in der Sache, würdig in der Form. Jeder Arbeiter sollte sie lesen und dann den Vergleich ziehen mit der Art, wie die sogenannten Arbeitervertreter von links Politik treiben. Jeder Satz so voller Macht, daß es den Eindruck nur schwächen würde, wollte man einzelne Teile hier herausheben. — Für die Zukunft unserer Politik ist entscheidend der Satz, daß die Sozialdemokratie die Regierung, die das Gutachten durchführen will, nur unter einer Bedingung unterstützt, nur dann, wenn die Lasten der Reparation endlich einmal auf die tragfähigen Schultern gelegt werden. Zum Schluß die Ankündigung unserer neuen Waffe, des Bundes Schwarz-Rot-Gold vor allen Gegnern.

Hinterher noch einige kommunistische und völkische Brandreden. Blut muß im Lande fließen. Darin sind beide einig.

Heute wird nun der eigentliche Kampf in der Abstimmung über die verschiedenen Anträge ausgefochten. Man darf annehmen, daß er die Bestätigung der Regierung bringen wird, trotz des raffinierten Gaunertricks der Völkischen, die einen Vertrauensantrag (!) für die Regierung einbrachten, um damit die Konfusion im Reichstag zu verzweigen. Seht völkisch!

\*

### Reichstag.

Berlin, 5. Juni 1924.

SPD. Präsident Wallraf eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung, verbunden mit der ersten Lesung des Notensatzes für 1924.

Im Namen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei gab zunächst Abg. Dr. Schulz (D. V. p.) folgende Erklärung ab: Die drei Fraktionen haben seit Beginn der Verhandlungen über die Regierungsbildung keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Ziel die Einigung des Reichstags auf möglichst breiter Front zur Erzielung der augenblicklich im Vordergrund stehenden außenpolitischen Fragen war. Sie haben dies Ziel in langen immer wieder erneuten Verhandlungen zu erreichen versucht. Dabei stand für sie von vornherein unerrückbar fest, daß bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage des gesamten Vaterlandes und bei der Lage der besetzten Gebiete im besonderen die schleunige Annahme des Sachverständigenrats als Grundbedingung für eine schnelle Lösung der Reparationsfrage unbedingt erforderlich sei. Dieser Standpunkt bedeutet: Festhalten an der bisher von der Regierung eingeschlagenen Richtung der auswärtigen Politik. Eine eindeutige Erklärung war zum lebhaften Bedauern der drei Parteien von der deutschnationalen Volkspartei nicht zu erlangen. Die mit ihr geführten Verhandlungen mußten daher als gescheitert angesehen werden. Wir sprechen der Regierung das Vertrauen aus, daß sie nunmehr schleunigst alle Vorbereitungen trifft, die auf Grund des Sachverständigenrats erforderlich sind. (Beifall bei den Mittelparteien. Große Unruhe und Zurufe bei den Nationalsozialisten und Deutschnationalen.)

Abg. Graf Westarp (Natl.): Es geht nicht weiter an, auf Grund eines erprobten Bekenntnisses das deutsche Volk zu knechten. Eine Regierung, in der wir gefesselt hätten, hätte das ausgesprochen. Rücksichtnahme auf die Sozialdemokraten müssen wir entscheiden verurteilen. Wir waren bereit zu einer Koalition bis zum Zentrum; das war die äußerste Grenze. Wir müssen dem Reichspräsidenten den Vorwurf machen, daß er der Situation nicht Rechnung getragen hat. Gegenüber der Sozialdemokratie müssen wir einen scharfen Strich ziehen; darum war auch die Beilegung der sozialdemokratischen Mißwirtschaft in Preußen eine unserer Bedingungen. Das Sachverständigengutachten schätzt unsere Leistungsfähigkeit falsch ein. Wir haben 50 Milliarden bezahlt, lebenswichtige Provinzen sind uns genommen, unser Auslandsvermögen ist dahin. Das Zentrum hat Verhandlungen über eine Kanzlerschaft Tirpitz abgelehnt, vielleicht aus Furcht vor dem Ausland. (Beifall rechts, Lärm im Zentrum.) Deutschland ist keine Eingeborenen-Kolonie. (Minutenlanges Lärm, Glocke des Präsidenten.) Wir verlangen Freiheit von Rhein und Ruhr in militärischer und politischer Beziehung. Dem Reichspräsidenten wie den Mittelparteien hat der gute Wille zur Verständigung gefehlt. Die deutschnationale Fraktion stellt vor dem deutschen Volke fest, daß sie zu der gegenwärtigen Reichsleitung kein Vertrauen hat. (Beifall rechts, Widerspruch links.)

Reichskanzler Marx: Das Verdict von Versailles über die Schuldfrage vermag vor der Geschichte nicht zu bestehen. Solange das Kabinett noch nicht abgetreten war, war der Reichspräsident nicht berechtigt, neue Schritte zu unternehmen. Es kann nicht Aufgabe des Reichspräsidenten sein, stets die härteste Partei mit dem Auftrag zur Regierungsbildung zu be-

trauen. Es mußte die Sicherheit geschaffen werden, daß eine unzuverlässige Erklärung dem Auslande kundtat, daß an der Richtung der bisherigen Außenpolitik sich auch nicht das geringste ändern würde. (Lärm rechts.) Ich muß es ablehnen, Einfluß auf preiswürdige Verhältnisse zu nehmen. Die deutschnationale Politik schützt die Rheinlande nicht. (Beifall Mitte, Lärm r.)

### Abg. Löbe (Soz.):

Auch wir erkliden als Kernstück aller deutschen Politik in der nächsten Zeit die Stellung zum Sachverständigen-Gutachten. Wie sich zu ihm die Parteien stellen, wie sich zu ihm der Reichstag stellt, eben, der nächste Reichstag, wie sich zu ihm das deutsche Volk stellt, falls es zu einer direkten Entscheidung angeregt werden sollte, davon hängt unser Schicksal in den nächsten Jahrzehnten ab. Darauf kommt es an, ob unsere Wirtschaft wieder voll in Gang kommt, ob 60 Millionen unserer Volksgenossen wieder Nahrung, Kleidung und Wohnung finden, und darauf kommt es an, ob wir Rhein und Ruhr beim Deutschen Reich erhalten können. Die Ausführungen des Herrn Westarp nötigen mich, ehe ich auf das eigentliche Thema eingehe, noch einiges voranzusagen. Die starken Worte, die wir von ihm gehört haben, erinnern mich an einen Ausspruch, der in diesen Tagen in der politischen Debatte zitiert worden ist, von dem Großvater jenes neuen Mitglieds des Reichstages, dem Jugend und Namen vorzuzwerfen, ein spießbürgerliches Unterfangen wäre. Dieser Großvater hat nicht nur mächtige, sondern auch schwarze Tage seines Vaterlandes gesehen, und in diesen schwarzen Tagen ist auch ihm ein Graf Westarp mit ähnlichen Worten gegenübergetreten. Hüft Bismarck antwortete damals als Abgeordneter des preußischen Landtages: „Es ist leicht für einen Staatsmann, sei es in dem Kabinett oder in der Kammer, mit dem populären Wind in die Kriegstrompete zu stoßen und sich dabei an seinem Kammerfeuer zu wärmen, oder von dieser Tribüne Reden zu halten und es dem Mustertier, der auf dem Schnee verblüht, zu überlassen, ob sein System Sieg und Ruhm erwirkt oder nicht.“ (Sehr gut! und Bravo!) Die augenblickliche Lage Deutschlands ist dazu geeignet, Ihnen dieses Wort Bismarcks in die Erinnerung zu bringen.

Als die deutschnationale Partei noch in keiner Regierungskombination einbezogen war, hat sie oft ihren Spott an den Jangengeburten geübt, die bei neuen Regierungsbildungen nötig waren. Diesmal sind Sie (nach rechts) ganz hervorragend in die Regierungskombination einbezogen worden. Die erste Probe von Kraft und Verjüngung bei derartigen Akten haben Sie wirklich nicht glänzend bestanden. (Sehr gut! und Heiterkeit in der Mitte.) Sehr möchten wir wirklich fragen: Wieviel Aufwand ist umhül voran? Wieviel Kleinliches, allzu Menschliches hat sich in diesen Verhandlungen gezeigt, in denen Sie den Kopf Stresemanns verlangten; und wenn ich mich des rauhen Tones bedienen wollte, den der Nationalsozialist Dr. Friedl dieser Tage gebraucht hat, dann würde ich sagen:

Und wieviel Raschenerzeugung gehört dazu, in diesem dreiwöchentlichen Wettstreit, gegenseitig in die Regierung zu kommen, von der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen und umgekehrt!

Der Vergleich ist wirklich nicht übertrieben, wenn man darauf hinweist, daß jedesmal, wenn der Kontrahent zur Vorderreihe hinzugesetzt war, er zur Hintertüte wieder hincinkam. (Lebh. Zustimmung.) Ich muß sagen, ich beklage es umgekehrt, daß der Herr Reichskanzler, daß die Mittelparteien diesen Vorgängen nicht eher ein Ende gemacht haben. Ich hoffe, daß Sie dabei nicht von dem Gedanken ausgegangen sind, daß in dem Augenblick, wo sich Ihre Verbindungen mit der Rechten zerlösen, auf der anderen Seite eine bedingungslose Reserve zur Verfügung steht, die auf alle Fälle einschwenkt, wenn sie gebraucht wird. Aber Herr Reichskanzler, diese Regierungsbildung hätten Sie vor vier Wochen auch schon haben können.

Graf Westarp hat geglaubt, diese Schwierigkeiten auf das parlamentarische System selbst zurückzuführen zu müssen und zu legen, daß das eben für Deutschland ganz unerträglich sei. Er stellt damit unser eigenes Volk nicht nur unter die großen anglistischen und romanischen Nationen, die so viel Selbstbewußtsein und Stärke aufgebracht haben, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln. Er stellt sie auch unter die germanischen Nationen des Nordens, die gar nichts anderes als ein parlamentarisches System kennen. In demselben Augenblick aber, in dem er das parlamentarische System als unbrauchbar für Deutschland erklärt, verlangt er auf Grund des parlamentarischen Systems, daß der Reichspräsident die stärkste Partei mit der Kanzlerschaft beiraute. (Sehr richtig! Zurufe bei den Natl.) — Sie sagen: Sehr richtig! Ich hätte einmal den Augenblick erleben wollen, mit welcher Ueberzeugungstreue Graf Westarp hier gestanden hätte, wenn die Kommunistische Partei die größte des Reichstags gewesen wäre, wie Sie (nach rechts) gerufen hätten, daß der Reichspräsident der Kommunistischen Partei den Auftrag zur Regierungsbildung zu geben hätte. Im vorigen Reichstag hat der damalige Reichsaussenminister das Wort Stresemanns von dem Silberstreifen, der am Horizont sichtbar sei, wiederholt. Dieser Optimismus ist damals arg verpöthet worden. Heute kann niemand mehr bestreiten, daß im Westen die Wolkenbank gerissen ist und das erste Licht durchbricht. (Widerspruch rechts.) Ihre eigenen Zeitungen haben darauf hingewiesen, daß durch die französischen Kammerwahlen am 11. Mai der Nationale Bloch eine schwere Niederlage erlitten hat, daß jetzt in Frankreich die Demokratie triumphiert, daß die Linke, die Sozialisten und Radikalen die Mehrheit erreicht haben und diese Mehrheit gewillt ist, grundsätzlich andere Wege einzuschlagen als Poincaré sie ging, daß

in Frankreich der Parteistille zu einem wirklichen Frieden besteht und zu einer vernünftigen Verständigung mit Deutschland, von

der auch Herr Herga in seinem ersten Interview mit dem „Lokal-Anzeiger“ gesprochen hat, der Weg bereitet ist.

Wir wissen, daß die Bedingungen der Verständigung nach wie vor drückend sein werden. Wir wissen, daß

auch das Sachverständigengutachten uns schwere Lasten auferlegt, daß die Wiedergutmachung auch von der neuen französischen Regierung verlangt werden wird.

Aber es ist eine andere Atmosphäre eingetreten: eine neue und bessere Atmosphäre. Wir dürfen die Hoffnung hegen, daß über diejenigen Fragen, die im Gutachten nicht unmittelbar berührt sind, jenes Einvernehmen herbeigeführt wird, das alle vernünftigen Elemente haben und drüben herbeiführen wollen, nämlich die Freilassung der Gefangenen, die Rückkehr der Ausgewiesenen, die gerade dann am schwersten durchzuführen sein wird, wenn wir sie zur Bedingung machen und die am besten herbeigeführt wird, wenn wir uns auf den Boden des Sachverständigenrats stellen. Wir sehen als Voraussetzung an, daß auch bei uns der gute Wille herrscht und die Sachverständigen antworten, daß auch bei uns Verhandlungen nicht gehalten werden und die nationalsozialistischen Kundgebungen aufhören, die lediglich die Tage der Gefangenenshaft für die Ruhr- und Rheingefangenen verlängern und die Rückkehr der Ausgewiesenen erschweren. Von diesem Standpunkt aus begrüßen wir es, daß die Deutschnationalen nicht in der Regierung sitzen, denn auch wenn sie sich auf den Boden des Sachverständigenrats stellen könnten, so wäre doch niemals das Mißtrauen zerstört worden, des im Auslande ihren gegenüber besteht. Ich muß schon sagen: Schlimmer als durch Jahre (zu den Natl.) Vorklänge hätte dieses Mißtrauen wirklich nicht gewickelt werden können. Mit aller kindlichen Rücksicht auf das Alter, meine Damen und Herren: aber hätte Herr Abg. Tirpitz nicht sich selber sagen müssen, daß seine Kandidatur wie ein Alarmruf wider Deutschland in der ganzen Welt wirken mußte? Daß er erst jene Demütigungen herbeiführte, von denen die schlimmste wohl diejenige ist, die uns eben der Herr Hög Koch (Weber) mitgeteilt hat, daß Ihr

Graf Westarp sich im Auslande schuldig hat, ob die Kandidatur Tirpitz genehmigt sei.

Gute Nacht mit diesem Nationalgefühl, das ins Ausland geht und fragt, ob ein deutschnationaler Kandidat genehmigt ist!

Das Schlagwort, an dem sich die deutsche Politik in den letzten Jahren orientiert hat, ist das der Erfüllungspolitik. Wir, die wir sie zuerst für unabweisbar hielten, die notwendigen Forderungen daraus zogen, haben deshalb bereits im Jahre 1920 gewisse Verluste erlitten, damals wurden der Volkspartei, die nach zwei Jahren derselben Weg gehen wollte, den wir gesonnen sind. Diesmal sind die Verluste, die vorher mit die Demokraten und das Zentrum erlitten haben, auf Kosten der damals regierenden Volkspartei gegangen, und einige Tage später haben wir die Herren den Weg nach Demassee gehen. Die heute die Sieger geworden sind. (Unruhe. Zurufe h. d. M.) Wo denn? Schwankend, ängstlich, nicht ohne Zurückweichen, aber mit demjenigen Unbehagen, die das erste Entsetzen des Unfalls ist. (Heiterkeit.) Die Zurückhaltung, die Sie (nach rechts) sich heute auferlegen, ist ja keine so ganz freiwillige mehr; sie kann nach etwas mit den nationalsozialistischen Nachbarn kommen. Aber ich will fünf Minuten meiner Redezeit ebnen, um 2 oder 3 Tage Gefinnungstreue vorzuführen. Am 3. Mai überließ ich Ihrer „Deutschen Zeitung“ Oberinsanrat Bang in Bezug auf das Sachverständigengutachten:

„Das Grauen kommt einem an, wenn man diese letzte Entehrungs- und Vernichtungsartikulation vor sich sieht. Wie tief sind wir doch gesunken, daß man überhört wegen darf, uns ein solches Dokument unserer Ekmach vorzulegen!“

(Sehr richtig! h. d. Nationalsoz.) „Sehr richtig“ sagen die Deutschnationalen, aber die deutschnationale Rechte (nach rechts) tönt fanfariert. Ein paar Tage später sehen wir unten verehrten Kollegen Dr. Goshick in der „Reuezeitung“ schreiben:

Niemand wird bestreiten, daß das Gutachten von Sachverständigen ersten Ranges abgefaßt ist (Hög, Herr! links) und daß sie sich wenigstens bestrebt haben, die wirtschaftliche Einsicht walten zu lassen.“

Von der „Entehrungs- und Vernichtungsartikulation“: „Ob über dieses Gutachten Verhandlungen die wir niemals an sich abgelehnt haben, überhaupt möglich sind, hängt doch mehr von der Entente als von uns ab.“

Heftiger Schrieb kurz vor seinem zu hässlichen Tode in seinem Artikel: „Das zweite Versailles“:

„Der Fluch der Unterzeichnung unerfüllbarer Verpflichtungen und der Fluch der Sünde wider den Geist nationaler Selbstbehauptung hat fünf Jahre lang auf Deutschland gelagert und dieses deutsche Volk hart an den Rand des Unterganges geführt. Das deutsche Volk ist ohne Rettung verloren, wenn es heute diesen Fluch erneuert, auf sich läßt.“

(Sehr richtig! h. d. M.) — Sie legen etwas nachhaft „Sehr richtig!“; denn Sie waren eben im Begriffe, mit denjenigen Parteien und mit denjenigen Regierungen, gegen die sich dieser Vorwurf richtet, sich selber zu lozieren. (Sehr richtig! links.) Und Herr Abgeordneter Graf v. Westarp greift zu diesem Fluch:

„Niemand hat die Deutschnationale Volkspartei den Standpunkt vertreten, daß Deutschland jede Verhandlung über die Vorklänge der Sachverständigen ablehnen soll.“

Wenn das ein so schlimmer Fluch ist, dann ist das ein sehr zweckloses Vernichten. (Zurufe rechts.) Es kommt ja noch viel besser; regen Sie sich doch nicht auf! In der „Reuezeitung“ schreibt der Major Kriegshelm:

„Das deutsche Volk leistet nicht Beihilfe, an seiner Schandung und umkleidet diese für den Gegner nicht mit dem Schein des Rechtes, sondern die Auferlegung des Sachverständigenwertes stellt sich in voller Nacktheit dar als Gewaltakt und

Diktat. Partei- und Wirtschaftgruppen, die das nicht begreifen, verurteilen den Anspruch auf nationale Führung. Sei es nicht Beihilfe an seiner Schändung!" Herr Hergt sagt:

Herr Hergt sagt dem Gutachten und der Aufforderung zu verhandeln nicht von vornherein ein rundes „Unannehmbar“ entgegen.

Meine Damen und Herren, wenn es Beihilfe zur Schändung ist, können Sie sich nicht so benehmen. Kein Wunder, daß Herr Maunzbrecher schreibt:

„Das sind Worte, wie sie auch Herr Stresemann immer wieder hinausgeschleudert hat und die er nur bei seiner Redebegehung hinreichender zum Ausdruck gebracht hat.“

(Heiterkeit.) Also, ich glaube, unter verehrter Herr Kollege Schöls von der Deutschen Volkspartei wird schon am 7. Mai, als er das Interview des Herrn Hergt las, mit dem Haupte hin und her gemengt und gesagt haben: So sing es auch bei uns an! (Große Heiterkeit.)

Es gibt ja eine ganze Menge kleiner Symptome dafür. Herr Dr. Stresemann hat während des Wahlkampfes auch in meinem Heimatwahlkreis Breslau gesprochen und hat mit seiner Redebegehung auch dort Tausende in seinen Bann gezogen. Es kam nachher ein Freund von mir aus der Versammlung und sagte:

„Stresemann hat eine glänzende Rede gehalten, aber eins, Genosse Lohde, muß ich Ihnen gestehen: Ueber die Erfüllungspolitik hat er uns genau das selbe gesagt, was Sie uns vor vier Jahren gesagt haben. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Ich zweifle nicht daran, es vergeht kein Jahr, dann kommt der Mann wieder zu mir und sagt: Recht hat Weiskopf die Rede gehalten! (Schallende Heiterkeit.)

Unter diesen Umständen kann ich eines nicht begreifen, nämlich, daß Herr Marek die Deutsche Volkspartei noch nicht nationalliberal genug ist, daß er noch eine besondere Partei gründen mußte. Das ist allerdings ein sehr kurzes Stück! Heute sind Sie (zu Herrn Marek's) Hospitant der deutschnationalen Partei geworden. So hängt es an. Wenn Sie Ihr Mandat für das nächste Mal retten wollen, müssen Sie Hospitant bei Herrn v. Graefe werden. (Gr. Heiterkeit.) Der Entschluß zu der relativen Zurückhaltung, von der Graf Weiskopf sprach, ist verständlich angesichts der Nachfahren und Künster, die jetzt rechts von Ihnen sitzen wollten, die es als Erben der deutschnationalen fühlen und die zum erstenmal als Kraft in diesem Saale eingezogen sind auf Grund eines Kelchzuges gegen den Marxismus, bei dem Sie sich für einen Teil Ihres populären wirtschaftlichen Programms Ihr geistiges Mißgeburts bei Karl Marx geholt haben. (Sehr gut.) Verehrter Herr v. Graefe, solange Sie nur als Völkische Freiheitspartei mecklenburgischer Art zum Auftreten, habe ich dieser Entwicklung nicht ganz geknallt. Ich habe gesagt: „Freiheitspartei“ — das rührt vielleicht daher, daß in Mecklenburg die Handarbeiter die meiste Freiheit und das mecklenburgische Bürger- und Bauerntum das freieste Wahlrecht hatten. (Heiterkeit.) Seit Sie aber in Süddeutschland den Namen Ihrer süddeutschen Parteifreunde „Nationalsozialisten“ angenommen haben, erwarte ich etwas mehr von Ihnen als antie-militärische Anträge, sogar noch mehr als den Antrag auf den Abkündigungstag, sondern die Ausführung der nationalsozialistischen Programms, in dem geschrieben steht: Verstaatlichung der Werke — ein Gedanke von Karl Marx; Abschaffung des arbeits- und mühseligen Einkommens — ein sozialistischer Gedanke; Einziehung der Kriegsgewinne — ein seitlich bisher auch wenig bemüht haben. (Oho! h. d. Nat. Soz.) denn Sie haben die Kriegsgewinne für Ihre illegalen Organisationen gebraucht. (Gr. Heiterkeit.)

Nach dieser Abrechnung möchte ich zu dem zurückkehren, was wir als die Hauptfrage ansehen. Das Sachverständigengutachten — darüber muß Rechts und Links sich einig sein — ist die Kernfrage der bevorstehenden Entscheidungen. Die Sachverständigen sagen selbst, die Zurückweisung dieser Vorschläge durch die deutsche Regierung würde die Fortdauer einer wirtschaftlichen Zerrüttung bedeuten. Die ihr Volk letzten Endes in hoffnungsloses Elend stürzen würde. Kennes, der so oft hier von Herrn Helfferich als der objektive ausländische Beurteiler dieser Streitfrage vorgeführt worden ist, sagt:

„Günstigere Bedingungen als diese hat Deutschland in Jahrzehnten nicht zu erwarten.“

Nach dem Ausfall der französischen Wahlen ist es gar keine Frage, daß die Komposition Herriot-Macdonald die Hoffnungen aller dieser verstimmet hat, zu denen wir nicht gehören, die auf einen Gegenstand der Nationen der Entente gerechnet hatten. Das ist endgültig vorüber. Die Entente ist heute geschlossen. — Wir sind der Meinung: Ohne die Annahme des Sachverständigengutachtens keine Kredit, ohne die deutsche Industrie nicht leben kann, ohne die Annahme des Sachverständigengutachtens die Handelsverträge, die am 15. Juni beendet werden müssen und die, wenn sie beendet werden, die Gefahr der Wirtrennung deutscher Reichsteile in sich bergen; ohne Annahme des Sachverständigengutachtens keine Beendigung der Krieg, keine Beendigung der Kollisions, keine Rückkehr der Gefangenen und Ausgewiesenen!

Angesichts dieser Tatsache hat sich die Sozialdemokratie im Wahlkampf auf die Gefahr hin, daß einzelne ihr das Vertrauen entgegen, daß sie bis dahin hatte, auf den Boden des Sachverständigengutachtens gestellt und sie stellt sich noch heute auf diesen Boden. Allerdings meine Herren von der Mitte, unter

einer Bedingung:

die Verteilung der Lasten aus diesem Gutachten muß in einer gerechteren Abfassung erdigen, als sie die bisherige Steuerpolitik des Reiches vorweist. (Lebh. Zustimmung) Sie müssen dem Rechnung tragen, was die Sachverständigen selbst in ihrem Gutachten zum Ausdruck gebracht haben. Sie müssen das erfüllen, was nicht nur wir, sondern viele anderen Parteien über den Schutz der Schwachen im Wahlkampf gesagt haben. Wir werden unsere Zustimmung nicht geben, wenn wieder Zölle und Verbrauchsteuern erhöht werden, die Umwälzung dagegen nicht herabgeleitet wird und kein Ausgleich durch Erhöhung der Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer geschaffen wird. Wir werden unsere Zustimmung nicht geben können, wenn die Industriebelastungen, über deren Höhe wir selbst zu bestimmen haben, durch eine Politik der Verlängerung der Arbeitszeit und Minderung der Löhne aufgebracht werden sollen. Wenn wir auch in den letzten vier oder fünf Jahren innerhalb oder außerhalb einer Regierungskoalition gestanden haben, in einem Standen wir fast immer allein, nämlich wenn es galt, die Leistungen für die Nation des Reiches herbeizuführen. Dann erhob sich schon immer der Bürgerblock der Zukunft. Wir werden also bei jedem Gesetze, das auf Grund des Sachverständigengutachtens vorgelegt wird, prüfen, wie diese Abänderung der Leistungen vorgenommen ist und wir können nicht davon absehen, weil uns wichtiger erscheint als der Schutz der Güter der Schutz der Menschenkraft und der Menschenleben.

Dabei hoffen wir, den Achtundentag zurückzuerobern. Wir wollen den Achtundentag zurückerobern, jenes Reizitat, für das der gigantische Kampf der Vergewaltiger im Ruhrgebiet diese Tage hatige-janden hat (Travo!) bei den Sozialdemokraten.)

Ich begreife immer nicht, daß ein Unternehmer, der sich zu den patriotischen Parteien zählt, die Frage der Arbeitszeit nicht endlich einmal unter einem anderen Gesichtspunkt als unter dem des Rechenzempels ansehen kann, daß er nicht weiß, daß es eine Frage des Lebens und der Kultur für seine eigene deutschen Mitbürger ist, die Hunderttausende die in den Werkstätten und Fabriken stehen, während andere am Meer des Meeres in die Sonne blicken. Nichts bedrückt uns mehr als die Tatsache, daß nicht nur die Herrschenden der anderen Länder unserer Volksgenossen die Möglichkeiten verfürzen, sondern daß auch im eigenen Reich zähliche uns dabei im Wege stehen. Gerade Sie (nach rechts)

verweisen immer auf die schwere Zeit Preußens vor hundert Jahren und den Opfermut, der ja wahrscheinlich auch von dem Glanze der Vergangenheit etwas verklärt wird. Aber der große Philosoph, auf den Sie sich oft berufen, und der damals die Reden an die deutsche Nation hielt, hat in diesen schweren Tagen unseres Landes auch den Satz gesprochen:

„Es sollen erst alle fast werden und fast wohnen, ehe einer seine Wohnung verzehrt.“

Was trübt die Volksgemeinschaft mehr als der herausfordernde Unterschied in der Lebenshaltung? Die einen, obgleich fleißig, lebenstug in die Kesselfischer, in die Dachkommen, in die Zerkulken verbannt, während der andere neue Macht und neuen Reichtum sich zulegt in den Zeiten der Not. Der Kampf gegen diese Entwicklung ist das, was wir unter Klassenkampf nennen, was Sie (nach rechts) mit Klassenkampf verwechseln, was immer gewesen ist, so lange es Klassen menschlichen Gesellschaft gab und was nach unserer Meinung zur klassenlosen Gesellschaft führen muß.

Wir wollen diesen Kampf anders führen als unsere Klassenkämpfer von links, auf dem Wege der organischen Entwicklung, auf dem Wege der Evolution. Wir unterscheiden uns von ihnen — wir müssen es gerade angesichts der Szenen der letzten Tage in diesem Saale hervorheben, — in den gewalttätigen Methoden. Wir können den Weg, den Sie den deutschen Mitbürgern empfehlen, den Ihre Freunde in Ausland beistimmen haben, nicht betreten. (Zuruf von den Kommunisten: Wo ist Ihr Moral obliegen?)

Daß es eine Entwicklung herbeiführen könnten, durch die unser Volk abermals durch Blut und Tränen waten muß, das wissen wir weit von uns.

Ich hätte gewünscht, daß an dem Tage der Eröffnung des Reichstages die Bänke dieses Saales bis an die Grenzen unseres Reiches hinausgerückt worden wären und die Arbeiterklasse Deutschlands gesehen hätte, was hinter dieser abgemachten, hinter dieser bestellten kommunistischen Entrüstung auf Kommando eigentlich steckt! (Beifall im ganzen Saale.) Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß außerhalb und innerhalb dieses Saales auch Sie (nach links) sich auf die Dauer in Ihrem Innern gegen eine solche Methode aufbäumen werden, die das Ansehen der Arbeiterklasse herabzieht.

In Mecklenburg, Thüringen und Sachsen hat die rückläufige Bewegung schon begonnen, die rückläufige Bewegung auch in Bayern, das, meine Herren Nationalisten, mag Ihnen ein Beweis dafür sein, welcher politische Schwermund Sie groß gemacht hat: in Bayern haben Sie zwischen Landtags- und Reichstagswahl die ersten 10 000 Stimmen schon wieder verloren. Meine Herren (zu den Nationalsozialisten), wie können Sie überhaupt glauben, daß auf Ihre Seite eine Mehrheit des deutschen Volkes treten kann, wenn wir sehen, welche lange Blütige Spur hinter den Umhängen ihrer Organisationen einhergeht. (Lebh. Zustimmung in der Mitte.) Fast jeder Prozeß dieser Lage bringt uns neue Enttäuschungen. Sie sind deutsche Offiziere, die einst so viel auf Ihre heldenlose Ehre gaben, ich sehe unter Ihnen manchen, der seine gesunden Glieder für sein Land opferte, ich sehe Männer des alten Regimes, die stolz waren auf ihre weiche Weste, und nun sehe ich mir die Auslagen an in all diesen Erzberger-, Rathenau- und jontigen Mordprozessen. Wie können Sie die Verbindung aufrechterhalten mit diesem Schmutz und Blut, der an Ihren Anfängen steht? Der Herr Abg. Henning ruft mir eben zu, er spricht mir das Recht ab, über Offiziere zu sprechen.

Herr Henning, Sie haben gestern von diesem Punkte aus gesagt: wir brauchen keinen Schutz der Polizei, wir sind die energiegelbsten Gegner der Juden, an unserem kühnsten Willen allein werden sie zerjähern. — Sind Sie nicht selber zu dem jüdischen Leiter der Berliner Polizei gegangen und haben Sie ihn nicht gebeten, Lubendorff auf seinen Wegen zum Reichstag zu jähren?

(Stürmische Rufe links: Hört, hört!)

Ich führe in meinen jähren Ausführungen fort. Ich war bei Ihnen, meine Herren (zu den Nationalsozialisten), und bitte Sie, mich etwas ruhiger anzuhören. Sie haben in Ihren Reden den Herrn Abg. Lubendorff. Wie konnte dieser ehemalige Feldherr, der wußte, daß in dem 10-Millionen-Heer, das vier Jahre draußen geschmiedet hat, Millionen von Sozialdemokraten fanden, denen er selbst oft den Dorn für ihre Führung und ihre Tapferkeit ausgesprochen hatte, wie konnte Lubendorff, der wußte,

in diesem Reichstage zwei Abgeordnete fürs Vaterland gesellen sind, ein Jude und Sozialdemokrat Frank und ein anderer, den man damals Reichsfeind nannte, ein Welfe, wie konnte er unserer Partei die Schmäherung des Volkstages nachreden? Wäre er nicht, daß draußen unter den Gräbern hunderttausende von Söhnen von Sozialdemokraten liegen, bis hinauf zu dem Reichspräsidenten mit seinen zwei Söhnen? Wäre er nicht, daß draußen in den Gräbern hunderttausende von Vätern von Leuten ruhen, die heute Sozialdemokraten sind? Wie konnte er es wagen, diesen Vorwurf zu erheben und diese Leute zu schänden?

Nun zum Schluß! Wir verlangen von der Regierung, daß sie nationalistischen Kundgebungen entgegentritt, weil sie zum Nachteil unserer Vorkämpfer im besetzten Gebiete sind. Aber wir begründen uns nicht mit dieser Forderung an die Regierung, sondern wir haben die Pflicht, selbst die nötige Wut zu heften und sind dabei. Wir sind der Meinung: alles was Ihnen erlaubt ist, ist auch uns erlaubt, und

Sie werden in wenigen Wochen eine republikanische Organisation von opferbereiter deutscher Jugend auf den Füßen stehen sehen, die die Freiheit ihres Volkes verteidigen will.

(Ständehausen bei den Soz.) Unsere Hoffnung bleibt, daß aus der jetzigen Entwicklung die Befriedung Europas entsteht. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Abg. Frau Golke (Nicht-Fischer) (Komm.): Das Gutachten ist nichts als ein Raubvertrug des internationalen Kapitalistenkongresses. Die englische National-Regierung ist nichts als ein Anwalt des englischen Kapitalismus. Die deutsche Bourgeoisie ist der Hüter der Entente. Die Sozialdemokratie ist mit der Annahme des Gutachtens als Arbeiterpartei erledigt. Das Protokoll wird mit Sozialrepublik einen Bloß bilden, an dem sich der internationale Kapitalismus die Zähne ausbeißt wird. Die Wirtschaftskrise wird nur verschwinden, wenn das Protokoll die gesamte Produktion in die Hand nimmt, das Kapital expropriert und den ersten Christentag durchführt, um den die Sozialdemokratie die Arbeiter verspricht hat. (Lebhafter Beifall h. d. Komm.)

Abg. v. Graefe (Nat. Soz.): Solange unser politisches Leben den Wahl des Zentrums in sich hat, muß das parlamentarische System für Deutschland geradezu einen Fluch bedeuten. Die ausländischen Diplomaten konnten jederzeit ein Argument haken nicht unterdrücken bei dem Gedanken: Das deutsche Volk hat die Regierung, die es verdient. Wir haben aber keine deutsche Regierung. Im November 1923 haben wir nicht „an einem Abgrund“ gestanden sondern an einem hoffnungslosen Wendepunkt! Wir haben ein Jnreize daran, festzustellen: Wer wird nun eigentlich in diesem Hause den Rat heißen, dieser Gesellschaft auf der Regierungsbank das Vertrauen auszusprechen? Aus diesem Grunde bringe ich folgenden Antrag ein: „Der Reichsminister und die Reichsminister befragen das im Art. 54 geforderte Vertrauen des Hauses.“

Abg. Leicht (Bayr. WP.): Ich stelle fest, daß in allen Verkündigungen der nationalsozialistischen Partei, denen ich beizuohle, der Ton sehr niedrig war, wie heute der des Abg. v. Graefe hier. Ich bin überzeugt, ein lebhaftes Interesse an der innerpolitischen Frage des Jährenzuges.

Abg. Humpel (Wirtsch. Bg.): Das föderalistische Vertragsverhältnis ist die zweckmäßigste Form der Verfassung. Die Vertrauen können wir der neuen alten Regierung nicht votieren. (Nat. Soz.): Wir können der Regierung kein Vertrauen votieren.

Vizepräsident Dr. Bell schlägt darauf die Vertagung der Sitzung auf Freitag vor, da der Außenminister Dr. Stresemann erst in der nächsten Sitzung zu sprechen wünscht.

Es folgen eine Reihe von persönlichen Bemerkungen, in denen die Vertagungsanträge und Wählischen verurteilt, die Angaben über die Verhandlungen: Sie werden sofort als unhaltbar erwiesen. So hat der Vizepräsident Bell mit, daß drei formulierte Anträge eingebracht worden sind: ein Antrag der Nationalsozialisten, der der Regierung das Vertrauen ausspricht; ein Antrag der deutschnationalen, der der Regierung das Mißtrauen ausspricht; schließlich ein Antrag der drei Regierungsparteien, wonach über alle übrigen Anträge zur Tagesordnung übergegangen und in einer künftigen Sitzung der Regierungserklärung zu Wort kommen soll. Über den Antrag der Nationalsozialisten ist außerdem eine öffentliche Abstimmung beantragt. Nachdem die Volkshaus für 1924 in erster Lesung mit der von der Sozialdemokratie beantragten Tagesordnung übereinstimmend beschlossen wurde, bis zum 31. Juli verabschiedet werden sollte das Haus um 10 Uhr abends die Fortsetzung der Verhandlung der Regierungserklärung auf Freitag vormittag 10 Uhr.

Der Vorkostenentschluß des Reichstages beschloß am Donnerstag, die große politische Ansprache über die Regierungserklärung am Freitag zu Ende zu führen. Der Reichstag beschloß, daß dann bis zum 21. Juni zu vertragen, wobei der Präsident ermächtigt sein soll, den Reichstag früher einzuberufen, wenn zwingende Gründe vorliegen. Für den 25. Juni ist ein sogenannter Schüringstag vorsehen zur Beratung der vorliegenden Anträge an Abänderung oder Aufhebung der bestehenden Verordnungen.

### Thormann und Grandel freigesprochen.

Chrenenerklärung für Claf.

SPD. Die deutsche Rechtsprechung ist um ein Rabinettstücker. Das Berliner Schwurgericht in seiner Gemütsform hat in dem Prozeß wegen des Mordkomplotts gegen General Seect die

beiden Angeklagten freigesprochen und die Haftbefehle aufgehoben.

Dieses Urteil wird mit einer halbscherzhaften Begründung versehen. Zur Verabredung eines Mordes, so wird gesagt, habe, daß alle Beteiligten den „Tatwillen“ hätten. Das sei aber bei den als Mörder gedungenen Koepfe und Tettenborn nicht der Fall gewesen, folglich käme auch eine strafbare Handlung bei beiden Angeklagten Thormann und Grandel nicht in Frage. Sei zu keinem ernsthaften Mordversuch gekommen, ein „Versuch eines Verbrechens“ sei aber nicht strafbar. So kommt der Gerichtshof zu dem Schluß, daß die beiden Angeklagten, trotzdem bei ihnen eine ernsthafte Absicht zur Ermordung Seects angenommen werden müßte, freigesprochen. Dabei nebenher das Gericht die öffentlichen Claf die Chrenenerklärung ausstellt, es habe bei ihm jene Absicht für ausgeschlossen (!) Ganz abgesehen davon, daß die juristische Konstruktion des Schwurgerichts mehr als ansehbar ist — zwischen Grandel und Thormann bestand doch zweifellos eine „Verabredung“, die den ersten Tatwillen einschloß, — ist die politische Auswirkung des Urteilspruches geradezu unangehörlich trotz allem, was wir schon erlebt haben. Niemand wird daran zweifeln, daß Kommunisten, denen ähnliche Verabredungen nachgewiesen würden, wie sie dem Thormann und Grandel nachgewiesen worden sind, auf so milde urteilshandlungsweise Richter hoffen würden, die ihr Komplott als straflosen „Versuch eines Verbrechens“ deklarieren könnten.

In andern Zeitschriften würde ein Urteilspruch wie dieser einen Sturm der Entrüstung im Lande auslösen. Aber heute ist die Welt gegen unspürbare Nichtsprüche bereits so abgestumpft, daß auch dieser letzte in einer langen Reihe kaum noch eine Wirkung auslöst. Diese Teilnahmslosigkeit gegenüber einer Justiz, die die Republik so gut wie schlaflos läßt, ist allerdings die schärfste Verurteilung, die ihr zuteil werden kann. Der Leiter der deutschen Reichswehr, General v. Seect, den nach seinen eigenen Angaben Claf zum Verfassungsbuch und Staatsstreich verurteilt wurde, der wegen seines Festhaltens an der Gesetzmäßigkeit, an der „Rechtlichkeit“ als Schildhalter Eberts beschimpft wird, der den Mordversuchen als Schiedling erscheint, der beseitigt oder umgelegt werden muß — dieser General v. Seect wird über die Richter sich keine besonderen Gedanken machen, die ihn vor Mord haben durch Freispruch schützen. Die Republik aber, die es nicht verstanden hat, sich rechtzeitig die Sicherheit zu verschaffen, deren jede Staatsform bedarf, kann trauernd die Fahnen einrollen angesichts der Sorte von Rechtsprechung, die in ihrem Namen erfolgt!

### Millerands Kampf gegen die Kammer.

Herriot besteht auf Millerands Rücktritt.

Paris, 5. Juni.

Nach einstündiger Besprechung mit dem Präsidenten der Republik hat Herriot es abgelehnt, den Auftrag zur Regierungsbildung aus den Händen Millerands entgegenzunehmen. Abend um 8 Uhr hat sich Herriot aus dem Claf in die Kammer begeben, um mit den führenden Politikern der Linken die politische Lage zu besprechen.

Der Schritt Herriot's ist die Konsequenz einer Reihe von Besprechungen und Verhandlungen, über die wir aus Raummangel leider nicht im einzelnen berichten können. Millerand der sich vom Sozialisten zum finstersten Reaktionsler entwickelt haben mußte, da auch der Senat es verlangte, keinen schürffsten General die Ministerpräsidentenschaft anbieten. Dabei verurteilte er aber gleichzeitig dessen Programm und erklärte, auf sein Amt als Präsident der Republik keinesfalls verzichten zu wollen. Herriot's Ablehnung ist die Antwort darauf.

Damit ist der Konflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und der Kammer offen erklärt. Das französische Volk hat aber so viel demokratische und parlamentarische Schulung, daß es der Präsident in diesem Kampfe in hoffnungsloser Stellung findet. Man rechnet allgemein, damit, daß er in längstens ein Woche klein beigegeben muß, da ein reaktionäres Ministerium in dieser Kammer niemals das Vertrauen erhielte.

# Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Für ein republikanisches Großdeutschland.

Am 1. Juni fand in Magdeburg eine gewaltige Kundgebung der Republikaner in Form einer Fahnenweihe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt, bei der sich etwa zehntausend Menschen im Klosterberge-Garten versammelten.

In der nachfolgenden Gaukonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold (Bund republikanischer Frontkämpfer), bei der 287 Ortsvereine vertreten waren, hielt der Reichsminister a. D. Otto Landsberg eine Rede, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. In dieser Rede zeigte er auseinander, daß die Aufgabe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold heute eine ähnliche sei wie die des Nationalvereins vor der Gründung des deutschen Kaiserreiches. Eine Kleindeutsche Frage, die Parole- und Kampfruf des Nationalvereins war, gibt es heute allerdings nicht mehr; denn ein Deutschland unter preussischer Hegemonie ist einfach nicht mehr möglich. Für Deutschland gibt es nur die Wahl zwischen Zerfall zur hoffnungslosen Kleinstaaterei und Erlämpfung eines Großdeutschlands mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs. Die Einzelstaaten, die unter Fürstentherrschaft wenigstens insofern noch Existenzberechtigung hatten, als sie den Fürsten einen Daseinszweck lieferten, sind heute als Republiken nur noch als Werkzeug desjenigen Frankreichs wünschenswert, das sich von der Zerstückelung Deutschlands den Enderfolg seiner Kriegspolitik verspricht. Der Temps nannte nach Verabschiedung der Weimarer Verfassung das deutsche Volk den einzigen Sieger im Weltkrieg; denn der Einheitsstaat, dem in ihr die Wege geebnet wurden, ist die Voraussetzung für ein mächtiges Deutschland. Darum

fort mit den morschen, sinnlos gewordenen Grenzpfählen zwischen Deutschland und Oesterreich, fort aber vor allem mit den noch werksameren zwischen einzelnen deutschen Gaue!

Kulturinteressen sind Stammesangelegenheiten, Staatsinteressen aber sind deutsche Angelegenheiten. Grenzpfähle im Innern des Deutschen Reiches sind täglich gefährlicher werdende Bruchlinien des Bürgerkrieges. Großdeutschland ist unsere einzige Hoffnung auf staatliche Selbstständigkeit und Gesundung Deutschlands. Des Reichsbanners Schlagruf seien die Worte des Freiherren von Stein: „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland.“

Wir stimmen in diesen Ruf aus vollem Herzen ein.

## Die neue Taktik der K. P. D.

Blut muß fließen — zur Vernichtung der Sozialdemokratie.

Die kommunistische Partei, deren Vertreter im Reichstage sich wie ausgeprochene Lausbuben aufführen, gibt ihren Anhängern im Lande als Richtlinie für ihr Verhalten genaue Anweisungen, wie sie die von den Kommunisten provozierten blutigen Zusammenstöße mit der Staatsgewalt auszunutzen sollen zur Vernichtung der Sozialdemokratie!

Wichtige Aufschlüsse über diese Taktik bringt ein Rundschreiben Nr. 6 der „K.P.D. Groß-Thüringen“. Darin wird, anknüpfend an den „Blutsonntag von Halle“, folgende Lehre gezogen:

„Wir kommen immer mehr vom Zustand des verschleierte Bürgerkrieges in den offenen Bürgerkrieg hinein. Die Zusammenhänge muß jeder Funktionär klar sehen. Aus der Einsicht in diese Zusammenhänge ergibt sich die Anwendung der Kampfmethoden und Kampfmittel, die der neuen verschärften Situation entsprechen. Halle war für die Kommunisten keine Niederlage.“

Es hat auf proletarischer Seite schwere Opfer gekostet. Wir wissen, daß wir bis zur Revolution noch schwere Schläge bekommen werden, daß noch mancher fallen wird. Aber diesmal hat auch der Gegner empfindliche Opfer gehabt. Und es ist festzustellen, daß in den Betrieben bei den Protesten eine gewisse Beruhigung herrscht: „Ungestraft wird in Zukunft nicht mehr auf die Arbeiter geschossen.“ In Halle sind schwere Fehler gemacht worden. Die Arbeiterhaft muß die Beweglichkeit des Mandatporteurs, die geschickte Führung solcher Kämpfe noch lernen.

Stellt schleunigst den Parteiapparat um auf die Illegalität! Bei Untertanen in die Illegalität muß der Parteiapparat sofort

## Als Zwischenbesteward nach Südamerika

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

6. Fortsetzung.

„Du hast recht, Barber, aber jetzt ist mir das alles noch so neu, wir reden später mal darüber“, brach der Dide kurz ab. Er hatte genug gehört und dachte sich sein Teil. Beide gingen ins Zwischendeck. „Damit Du Deine Hände schonen kannst, wollen wir mal zunächst die Laternen aufhängen. Siehst Du, hier an den Ecken zwischen den Kojen, wo die Haken sind, werden sie festgemacht. Falls das elektrische Licht verlagert, da sieht die Bande hier unten wenigstens nicht ganz im Dunkeln. Konny kann sie ranfchleppen, sie stehen im Lampenraum unter der Decke, zählen und anhängen muß Du sie; den feinen Joachim hole ich jetzt aus seiner Kammer.“

Aber hierzu kam er gar nicht mehr, mit lautem Gelächter stürzte Konny schon die Treppe hinunter. „Ne, ich habe eben einen Tanz mit dem „Ersten“ gehabt. Denkt Euch mal an, wie ich so mein Bißch schmecke, wird die Kammertür aufgerissen und der „Erste“ stürzt auf mich los: „Was machen Sie jetzt hier?“ Und als ich ihm die Sache erklären will, wird er aber rabiat und brüllt: Sind Sie verückt? Das haben Sie in Ihrer freien Zeit zu machen, jetzt wird gearbeitet, dafür werden Sie von der Reederei bezahlt. Denken Sie, Sie sind hier zum Spaß? Scheren Sie sich sofort an Ihre Arbeit.“ Ich denke so bei mir, warum regt der Mann sich nur so auf? Aber da hätte er mich beinahe am Kragen gepackt, es war die höchste Zeit, daß ich aus der Kammer entwich. Er ist noch drinnen, sieht jedenfalls nach, ob ich ihm die Matratzen schon geklaut habe. Na, wenn es dunkel ist, weiß ich, wohin sie gehören. Das habe ich natürlich nur dem Oberbock zu verdanken, der stand nämlich im Gang und lachte mich aus. Was der Mann sich so einbildet? Lächelt sich „Rüdenhuf“ titteln und ist einfach erster Koh. Auf der letzten Reise hat er noch den Hofen von Julius gehabt und für die Zwischenbesteward gelocht, das kannst Du ihm ruhig wiedererzählen, Barber. Ich nehme es mit dem Affen auf, zerre ihm ein Messer in den Hals, wenn er mich wieder anrempelt.“

„Oha, Joachim, halt die Luft an“, beruhigte ihn der Barber, „aber jetzt kommt mit, wir wollen die Lampen holen, die könnt Ihr dann anhängen, der Dide weiß Bescheid. Nimm so lange Deinen Beien zur Hand, Dider, falls einer kommt, schreit Du hier den Gang.“ Der nickte nur, und als die Zwei gegangen waren, legte er sich auf eine Ledebühne, schlug bequem die Beine übereinander und dachte ungefähr so: Das muß ich langen. Zwischenbesteward auf so einem dreckigen Auswandererdampfer, das ist 'ne böse Sache! Geseiern und heute ist immerhin ein Kontrakt. Selbst in meinen schwärzesten Vorstellungen habe ich mir die Geschichte nicht so ekelhaft gedacht. Und der Barber sagt, es kommt noch besser, wenn wir erst Passagiere an Bord haben.

ungefördert weiterarbeiten können. Keiner belaste sich mit dem Vorwurf, nicht früh genug vorgezogen zu haben.

Die SPD. muß vernichtet werden!

Die SPD. ist durch den deutsch-russischen Konflikt und den Blutsonntag von Halle äußerst kompromittiert. Wir müssen eine wütende Hege gegen alle diese, Severing, Hörsing, Runge, gegen die ganze SPD-Führerschaft machen. Es muß hundertmal, tausendmal, in der Diskussion von Mann zu Mann in den Betrieben, in den öffentlichen Versammlungen wiederholt werden, daß eine Linie besteht von Moske über Severing bis zum letzten SPD-Führer. Die neue einschende Kampagne gegen die SPD. muß so heftig sein, daß ein Arbeiter sich schämen muß, Sozialdemokrat zu sein. Ausschlußkämpfe müssen nur so heftig in jenen Organisationen, denen die Ebert, Severing, Hörsing, Runge usw. angehören. ... Rückt diesen Verächtern auf den Leib! Es ist eine Voraussetzung für die Revolution, daß die SPD. vernichtet wird.“

Es ist kaum jemals mit so sponlicher Offenheit ausgesprochen worden, welches der Zweck der kommunistischen Blutepter ist. Da führen die „illegalen“ Parteibonzen durch blutrünstige Aufrufe die kommunistischen Arbeiter vor die Karabiner der Schutzpolizei, provozieren Zusammenstöße mit den Beamten und warten förmlich auf die Toten, die sie vom Plage tragen können, um mit ihnen dann Leichenparaden gegen die Sozialdemokratie zu veranstalten!

Aber alles, was bisher an Menschenleben aus der Arbeiterklasse geopfert worden ist, und was nach sicherer Voraussicht des „Pol. Bureaus“ noch weiter geopfert werden muß, geschieht nach dem Zweckverständnis dieses Bureaus lediglich zu dem Zweck, um eine „wütende Hege gegen die Sozialdemokratie“ zu machen. So ehrend das Zeugnis der K.P.D. auch für uns ist, daß die Sozialdemokratie als festes Bollwerk gegen die Revolutionspielereien der Moskajünglinge steht, so unendlich schmachvoll ist das bewusste Opfern von Arbeiterleben nur zu dem Zwecke, mit ihnen Geschäfte im Parteinteresse zu machen.

Das Rundschreiben des Thüringer Pol. Bureaus zeigt aufs neue, daß Sozialdemokraten die Kommunisten nirgends und in keiner Weise als eine befreundete oder „benachbarte“ Gruppe ansehen dürfen, sondern daß man diese Gesellschaft von politischen Hochstaplern und Verbrechern erst mit allen Mitteln proletarischer Selbstbehauptung niederringen muß, damit endlich wieder gesunde Verhältnisse in der deutschen Arbeiterbewegung eintreten können.

## Stahlhelm und Reichswehr.

Infanteriegewehre als — Altarschmuck.

Unser Parteiflaggen, der „Vorposten“, teilte kürzlich mit, daß bei einer Schlagier-Feier des „Stahlhelm“ in Straßburg die Schutzpolizei 8 Infanteriegewehre beschlagnahmt hatte, die dem „Stahlhelm“ von der Reichswehr zur Verfügung gestellt worden sind. Der „Vorposten“ erhielt namentlich von dem Standortältesten, Fregattenkapitän Leh, ein Schreiben, worin diese Behauptung in vollem Umfange bestätigt wird. In dem Schreiben heißt es: „Die besagten Waffen, 8 Gewehre, sind durch das Standortkommando für die durch die Polizei genehmigte Feier des „Stahlhelm“ im geschlossenen Saal des Schlossgartens zur Ausschmückung des Altars und des Rednerpultes zur Verfügung gestellt worden.“ Ist die Leitung der Reichswehr damit einverstanden, daß Schußwaffen der Reichswehr privaten Vereinigungen teilweise überlassen werden und sind dem „Stahlhelm“ auch schon Uniformen und Stahlhelme zu ähnlichen Zwecken gestellt worden?

## Die englische Wohnungspolitik.

Billige Wohnungen für das Volk.

London, 4. Juni.

Im Unterhause ging am Dienstag die Debatte über das Wohnungsbaugesetz der englischen Regierung vor sich. Finanzminister Wheatley begründete ausführlich das Finanzgesetz. Nach seinen Erklärungen wird der Staat während der nächsten 40 Jahre zu jedem Neubau, der auf Grund des Ge-

setzes vorgenommen wird, jährlich 9 Pfund Sterling beitragen, die sich auf 12 Pfund 10 Schilling erhöhen, wenn dieser Neubau sich in einem ausgeprochen landwirtschaftlichen Distrikt vollzieht. Der jährliche Beitrag der Lokalbehörden zu jedem Neubau wird 4 Pfund 10 Schilling betragen. Nach dem Plan der Regierung sollen im Laufe des nächsten Jahres 90 000 neue Wohnhäuser gebaut werden; etappenweise soll von Jahr zu Jahr die Zahl der Neubauten bis auf 225 000 im Jahre 1939 steigen. Insgesamt ist der Bau von 2 1/2 Millionen Häusern geplant. Der Minister erklärte ferner, die Hauptabsicht der Regierung sei die, der ärmeren Bevölkerung Wohnungsgelegenheit zu solchen Mitteln zu beschaffen, die sie tragen können. Natürlich hängt die Verwirklichung dieses Planes in erster Linie von den Baukosten ab, aber die Regierung werde alle in ihrer Macht stehenden Mittel ergreifen, um jede gewinnbringende Betätigung zu verhindern. Der Minister ist der Überzeugung, daß sämtliche praktisch an diesen Neubauten interessierten Gewerbetreibende ihr Bestes tun werden, um dem großzügigen Bauplan der Regierung den Erfolg zu sichern. Wenn der Bauplan sich auf eine so lange Zeit erstreckt, habe das seine Ursache in der Absicht, der englischen Bauarbeiterschaft und auch der Industrie umfangreiche und dauernde Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. In den Verhandlungen, die er in dieser Frage vor kurzem mit den Vertretern der Bauarbeiter und Bauhandwerker geführt habe, sei ihm von diesen genügend Garantie dafür gewährt worden, daß im Laufe der nächsten 15 Jahre mindestens zwei Drittel der von der Regierung geplanten Neubauten ausgeführt würden. Die Regierung werde sich alle drei Jahre über den Stand der Arbeiten unterrichten, und der gegenwärtige Vertrag mit den Vertretern der Bauarbeiter und Bauhandwerker, der dem vorliegenden Gesetze zugrundeliege, werde automatisch erlöschen, wenn die Arbeiten bei diesen Stichproben nicht progammäßig verwirklicht worden seien. Den Baukosten würden die Materialpreise vom Januar d. J. zugrundegelegt, die nur dann erhöht werden dürften, wenn äußere Umstände, wie z. B. Lohn-erhöhungen oder ein Steigen der Lebenshaltungskosten es unumgänglich notwendig machten.

## Trotsky's Sieg.

Das Ergebnis des Sowjetparteitages.

Am 31. Mai wurde der Kongreß der Russischen Kommunistischen Partei in Moskau beendet. Die Partei erhielt den neuen Namen Kommunistische Partei der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Unter den 53 Mitgliedern des Zentralkomitees befinden sich Sinowjew, Stalin, Trozki, Anlow, Kamenev, Bukharin, Kalinin und andere herorstehende Mitglieder des alten Zentralkomitees. Neue bekanntere Mitglieder sind: Krasin und Kraschankowski. Khabel ist nicht wiedergewählt.

Die Wiederwahl Trozki's scheint zu beweisen, daß die gegen ihn arbeitende Richtung nicht durchgebrungen ist. Trozki hatte vor etwa einem halben Jahre eine Denkschrift mit außerordentlich harten Anklagen gegen die Bonzenwirtschaft im Sowjetstern verfaßt. Das hat ihm die Feindschaft eines großen Teils der Sowjetgewaltigen eingetragen. Obwohl er bei den kommunistischen Massen eine ungeheure Autorität besitzt, wurde er in der Parteileitung vollkommen an die Wand gedrückt und ständig bekämpft. Auf dem Kongreß in Moskau sollte endgültig mit ihm abgerechnet werden. Er hat aber offenbar seine Widerjacher niederzuschlagen vermocht. Doch ist die Krise innerhalb der kommunistischen Partei damit nicht beendet. Unter der Oberfläche spielen sich die heftigsten Machtkämpfe ab.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft: L. W. Dr. Fritz Solmitz; für Freistaat Lübeck und Neukitteln Herrmann Bauer; für Finanzen: Carl Luidhardt. Verleger: Carl Luidhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Samlich in Lübeck.

## Hautjucken, Flechten, offene Sübe

Krampfadern, auch veraltete Wunden, heilt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten berühmte **San-Nat Dr. Straß's** Hautsalbe. An Original-Flasche 2 Stück 2,50, 2,80 und 4,90 zu haben. **Lübeck, Löwen-Apothek**, Bohnenstraße 13. (684)

„Kann ich vielleicht eine Matratze kriegen? — Ich habe nichts im Bett, worauf ich schlafen könnte“, gab der Ankömmling an. „Ihr habt doch so viel von dem Zeug getriegt, da kann es auf eine gar nicht ankommen.“

Der Dide erwiderte achtselbündelnd: „Ich habe keine zu verschenden, der Verwalter will uns schon für die richtige Anzahl verantwortlich machen, schließlich kann man soviel Geld gar nicht anschaffen, wie man hier verbraucht, nur um alles zu erleben!“

„Um Sie es ja nicht“, mahnte Konny, „nächster fallen Sie durch Ihre Gutmütigkeit nur noch rein durch den da“ und er schaute dem Bittenden freudig ins Gesicht. „Das ist nämlich so einer von da oben der Klasse, den Kapitänbesteward, die den Klasse-Passagieren die Nachtruhe schenken. Die denken etwas Besseres zu sein als wir. Uns haben sie heute ausgehakt, als wir uns an den verdammten Dingen halbtot bukelten, aber wenn sie etwas von uns haben wollen, dann wissen sie, wo die Zwischenbestewards zu finden sind.“

„Magst recht haben, Konny, das kann man sich ja merken, jedenfalls habe ich kein Verfügungsrecht über die Matratzen. Der Raum ist ja auch nicht abgeschlossen, und wenn sich da einer etwas nimmt, ohne mich zu fragen, so geht's mich nichts an. Wenn der Verwalter die Kojen darauf unterlucht und er erwischt einen, der fällt eben rein.“ Er ließ den Kapitänbesteward einfach stehen und ging zu Konny, der gerade mit einem Schiffsjungen verhandelte.

„Der Bootsmann kauft hier den Jungen wegen einer Matratze, dem müssen wir aber eine geben. Und was machen wir mit den Heizern? Die wollen auch welche haben. Willen Sie was? Wir verkümmern ganz einfach; nehmt Euch, was Ihr wollt, wir haben nichts gelehrt.“

Bergnügt trödelten sich die beiden in ihre Kabine.

Der Dide brannte sich keine Fische an und sierte durch die Luke auf das Wasser hinaus, passend die Rauchwolken von sich stehend. Was hatte dieser Laa schon aus ihm gemacht? Gestern noch der beliebte Freund unter Freunden, heute blutende Hände. So viel Großheiten und Enttäuschungen, wie an diesem einen Tage, hatte er all sein Leben lang zusammen nicht kennen gelernt.

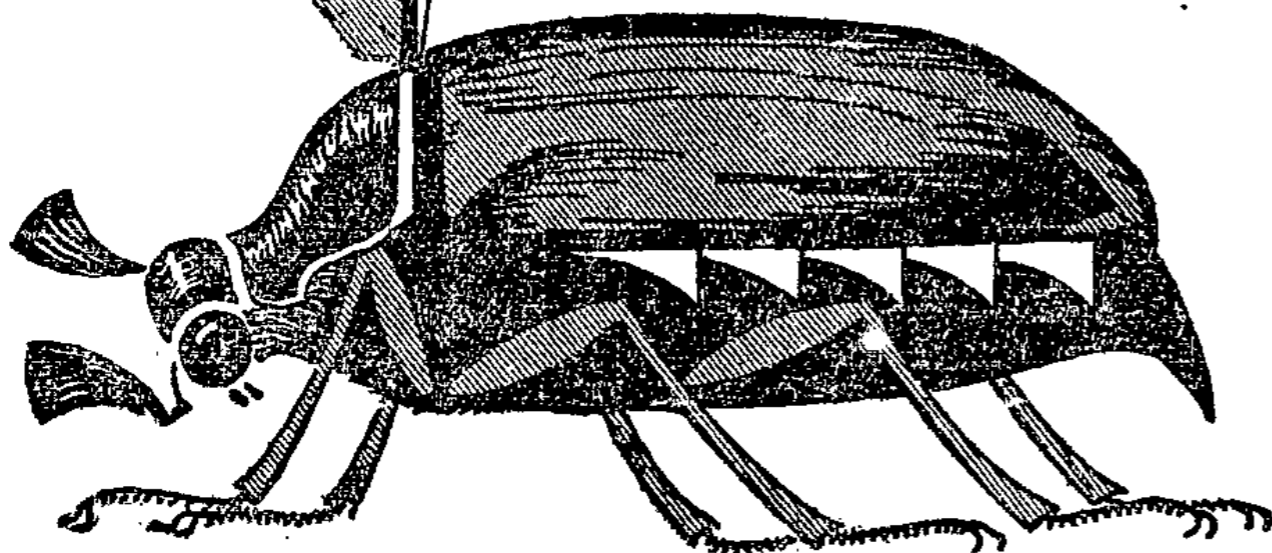
Was würde er auf dieser langen Reise noch alles durchmachen müssen? Noch war es ja Zeit zurückzutreten. Wenn er jetzt aufpaukte und zu seinen Freunden sagte: „Jungens, ich habe mir zu viel zugemutet, ich bin einer derartigen Aufgabe doch nicht gewachsen, ja würden sie vielleicht seine Arbeits Hände von dem einen Tag bewundern, aber schließlich würde er doch eine Fickelbeißer ihrer Wiße bleiben für alle Zeiten.“

Nein, in drei Teufels Namen, nein! Es wird durchgehakt, gelobte sich der Dide.

Ohrenbetäubender Spektakel rüttelte ihn aus seinen Träumen.

(Fortsetzung folgt.)

# PFINGST-VERKAUF



## Fordern Sie

bei Kauf in mehreren Abteilungen von der Verkäuferin ein Sammelbuch. Sie sparen so langes Warten an vielen Kassen, denn aufgrund unserer billigen Pfingstpreise ist der Andrang sehr groß.

### Herren-Artikel

|                                                                 |                  |
|-----------------------------------------------------------------|------------------|
| Herren-Oberhemd, gut. Perkal m. passendem Kragen, Restposten..  | 4 <sup>95</sup>  |
| Herren-Oberhemd, gut. Perkal m. pass. Kragen, schöne Streifen.. | 5 <sup>95</sup>  |
| Herren-Oberhemd, Ia. Perkal, m. 1 steifen und 1 weichen Kragen  | 9 <sup>75</sup>  |
| Herren-Nachthemd aus gut. kräft. Hemdentuch .....               | 5 <sup>95</sup>  |
| Herren-Sportkragen aus gutem Perkal, alle Weiten .....          | 25 <sup>95</sup> |
| Herren-Hosenträger aus gutem Gummi mit Lederpatte .....         | 75 <sup>95</sup> |
| Herren-Sockenhalter, aus gutem Gummi .....                      | 25 <sup>95</sup> |
| Strickbinder, gute haltbare Qualität, schöne Farben .....       | 35 <sup>95</sup> |
| Strickbinder, reine Kunstseide, moderne Streifen .....          | 50 <sup>95</sup> |
| Selbstbinder, gute seidene Qualität, einfarbig .....            | 1 <sup>45</sup>  |

### Herren-Konfektion

|                                                                                                 |       |       |                  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|-------|------------------|
| Herren-Sportanzüge in verschiedenen Dessins und Formen, mit Breecheshose .....                  | 47.50 | 39.50 | 24 <sup>50</sup> |
| Burschen-Anzüge aus äußerst haltbaren Noppenstoffen, in solider Ausführung, gute Paßform .....  | 45.—  | 33.—  | 28 <sup>00</sup> |
| Herren-Anzüge aus guten Donegalstoffen in mittelfarbigen Dessins .....                          | 49.—  | 39.—  | 29 <sup>00</sup> |
| Herren-Anzüge aus hochwertigen Kammgarn- und Cheviotstoffen, in guter Verarbeitung .....        | 79.—  | 64.—  | 54 <sup>00</sup> |
| Herren-Anzüge aus blauem Kammgarn-Cheviot, Erzeugnisse unserer eigenen Kleiderfabrik .....      | 89.—  | 79.—  | 59 <sup>00</sup> |
| Herren-Anzüge aus Gabardine, in vielen schönen Mustern, Ersatz für Maßarbeit .....              | 128.— | 110.— | 95 <sup>00</sup> |
| Herren-Lodenmäntel, imprägniert, aus gutem Material, geschlossene und offene Fassons .....      | 48.—  | 38.—  | 29 <sup>50</sup> |
| Herren-Covercoat-Mäntel, in Schlüpf-, Paletot- und Ulsterform, guter Sitz, sehr preiswert ..... | 95.—  | 59.—  | 39 <sup>00</sup> |
| Herren-Frühjahrsmäntel, aus gemusterten Stoffen, ein- und zweireihig .....                      | 69.—  | 54.—  | 45 <sup>00</sup> |
| Herren-Mäntel aus reinwollenen Gabardinen, ein- und zweireihig, gute Verarbeitung .....         | 115.— | 95.—  | 85 <sup>00</sup> |

### Damen-Konfektion

|                                                                        |                  |
|------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Kleider aus weißem Vollvoile, mit imit. Fileteinsätzen .....           | 9 <sup>75</sup>  |
| Kleider aus weißem Vollvoile, reich garniert, mit Fileteinsätzen ..... | 12 <sup>75</sup> |
| Kleider aus weißem Vollvoile, mit imit. Filetspitzen .....             | 13 <sup>75</sup> |
| Kleider aus weißem Vollvoile, mit farbig eingefassten Volants .....    | 16 <sup>50</sup> |
| Kleider aus modern gemustertem Stickereistoff .....                    | 19 <sup>50</sup> |
| Kleider aus weiß. od. farb. allerbest. Vollvoile in viel. eleg. Ausf.  | 28 <sup>50</sup> |
| Mäntel aus Zwirn-Covercoat, mit Blesen, offen u. geschl. zu tragen     | 18 <sup>75</sup> |
| Mäntel aus dunkelblauem Alpaka ganz weite Form mit Gürtel .....        | 18 <sup>00</sup> |
| Kostüm aus gut. Donegal, aufges. Taschen, Jacke auf Zanella .....      | 29 <sup>50</sup> |
| Kostüm aus mar. reinw. Gabardin, mit Seldenst., Jacke a. Seidenserge   | 39 <sup>00</sup> |

### Hüte und Mützen

|                                                           |                  |
|-----------------------------------------------------------|------------------|
| Herren-Strohüte in Chine- und Ruster-Gelecht .....        | 3 <sup>50</sup>  |
| Herren-Strohüte, Panamaform, weiß und farbig .....        | 2 <sup>20</sup>  |
| Herren-Panamahüte .....                                   | 18 <sup>75</sup> |
| Weiche Herrenhüte in Wolle und Haarfüll .....             | 7 <sup>50</sup>  |
| Weisse Südwester für Herren in Waschstoff .....           | 5 <sup>25</sup>  |
| Weisse Matrosen-Mützen für Knaben u. Mädchen .....        | 1 <sup>75</sup>  |
| Südwester in weiß und farbigem Waschstoff .....           | 1 <sup>95</sup>  |
| Polenmützen in weiß u. farbigem Wollflausch .....         | 4 <sup>75</sup>  |
| Knaben-Stepphüte, moderne Form .....                      | 3 <sup>00</sup>  |
| Knaben-Sportmützen mit u. ohne Wachstuch-Einfassung ..... | 1 <sup>60</sup>  |

### Schuhwaren

|                                                                                                                          |                  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|
| Damen-Halbschuhe in Spange, Schnür und Pumps, in Leinen und imit. Wildleder, grau, braun und schwarz, Größe 36/41 .....  | 3 <sup>00</sup>  |
| Damen-Halbschuhe mit Spange, englischem Absatz, breite paßrechte Form .....                                              | 5 <sup>75</sup>  |
| Damen-Halbschuhe in weiß, zum Schnüren und mit Spange, bestes Fabrikat, neue elegante Form und Ausführung .....          | 5 <sup>50</sup>  |
| Damen-Halbschuhe zum Schnüren, echt Roßchevreau, mit Lackkappe, beste Verarbeitung .....                                 | 6 <sup>50</sup>  |
| Damen-Halbschuhe in Pumps, Chrom-Chevreau, neueste Form, halbhoher Absatz .....                                          | 7 <sup>50</sup>  |
| Herren-Halbschuhe, neueste Form, elegante Ausführung .....                                                               | 11 <sup>75</sup> |
| Herren-Halbschuhe in braun, Ia. Rindbox, beste Ausführung und Verarbeitung, erstklassiges Fabrikat .....                 | 13 <sup>50</sup> |
| Herren-Stiefel, prima Rindbox, reine Lederverarbeitung, beste Paßform Lederkappe, Lederbrandsohle, Lederabsatz .....     | 7 <sup>90</sup>  |
| Kinder-Stiefel, Rindbox reine Lederverarbeitung .....                                                                    | 7 <sup>00</sup>  |
| Wander-Sandalen für Kinder, mit 2 Riemen u. 2mal auf Rand gedopp. Doppelsohle elegante Ausführung, bestes Fabrikat ..... | 4 <sup>90</sup>  |

### Damen-Hüte

|                                                                       |                  |
|-----------------------------------------------------------------------|------------------|
| Liseret-Hüte, kl. u. mittelgr. Form, schwarz u. braun, hübsch garn.   | 8 <sup>00</sup>  |
| Sporthüte, kleine fescche Form, in hellen Farben, mit Bandgarnitur    | 10 <sup>00</sup> |
| Batisthüte, hübsche gr. Formen, in weiß und farbig .....              | 10 <sup>00</sup> |
| Liseret-Hüte, kl. Glocke, schwarz u. farb., mit Blumen garniert ..... | 12.50            |
| Pedal-Hüte, rot, hübsche Form, mit Bandgarnitur .....                 | 14 <sup>50</sup> |
| Tagalpike-Hüte, gr. Form, hübsch mit Blumen u. Band garn. .....       | 17.50            |
| Liseret-Hüte, schwarz u. braun, f. ältere Damen, vorn. garn. .....    | 19.50            |
| Große Liseretform in schwarz und farb., mit fesch. Bandgarn. .....    | 19.50            |
| Florentiner, gr. Form, fesch geb., mit Samtband u. Blumeng. .....     | 24.—             |
| Tagalpike-Hüte, eleg. Form, schw. u. farbig, vornehm garniert .....   | 25.—             |

### Wollwaren

|                                                                   |                  |
|-------------------------------------------------------------------|------------------|
| Damen-Strandjäckchen, Ia. reine Wolle, Streifenmuster .....       | 5 <sup>95</sup>  |
| Damen-Strandjäckchen, Ia. reine Wolle, aparte Streifen .....      | 6 <sup>95</sup>  |
| Damen-Strandjäckchen, Ia. reine Wolle, schöne Pastellfarben ..... | 8 <sup>95</sup>  |
| Damen-Blusenschoner aus reinwoll. Zephir, seidne Farben .....     | 13 <sup>75</sup> |
| Damen-Sportweste, Ia. reine Wolle 1/1 gestrickt .....             | 10 <sup>75</sup> |
| Damen-Sportweste, Ia. Kammgarn, schwere Qualität .....            | 16 <sup>75</sup> |
| Damen-Sportweste, Ia. reine Wolle modernes Jacquardmuster .....   | 19 <sup>75</sup> |
| Damen-Sportweste, Ia. Kunstseide aparte Farbstellung .....        | 27 <sup>50</sup> |
| Herren-Sportweste aus best. reinwollenem Kammgarn .....           | 14 <sup>75</sup> |
| Herren-Sportweste, Ia. Zephir, weiß mit rot, für Segelsport ..... | 23 <sup>75</sup> |

### Wäsche

|                                                                    |                 |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Damenhemden, Ia. Waschetuch m. Achselschluß u. Languette ..        | 1 <sup>75</sup> |
| Damenbeinkleider, geschlossen, m. guter Stickerei .....            | 2 <sup>15</sup> |
| Unterröcke, Ia. Linon, mit Languette .....                         | 2 <sup>95</sup> |
| Prinzeßunterröcke Linon mit Hohlsaumgarnierung ..                  | 4 <sup>75</sup> |
| Prinzeßunterröcke mit breitem Stickerei-Volant und Einsatz ..      | 7 <sup>50</sup> |
| Prinzeßunterröcke, Ia. Batist mit hübsch. Valencienn.-Sp. u. Eins. | 9 <sup>75</sup> |
| Hemdosen, Ia. Batist, m. Valencienn., in sehr guter Ausführung     | 8 <sup>50</sup> |
| Spielhöschen aus einfarbigem Wiener Leinen .....                   | 2 <sup>25</sup> |
| Kinderkleidchen in weiß u. farbig, Vollvoile, Gr. 45 .....         | 3 <sup>95</sup> |
| Herrentaghemd aus guter Cretonne .....                             | 2 <sup>95</sup> |

### Strümpfe

|                                                                  |                 |
|------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Damen-Strumpf, engl. lang, verstärkt, gute baumw. Qualität ..    | 0 <sup>60</sup> |
| Damen-Strumpf, feine Baumwolle, verstärkt, grau und beige .....  | 0 <sup>70</sup> |
| Damen-Strumpf, schwere baumw. Qualität, moderne Farben .....     | 0 <sup>95</sup> |
| Damen-Strumpf, gute Maco-Qualität, schwarz .....                 | 1 <sup>20</sup> |
| Damen-Strumpf, Ia. Maco, besonders kräftig, schwarz .....        | 1 <sup>95</sup> |
| Damen-Strumpf, Ia. Seidenflor, gute fehlerfreie Ware .....       | 1 <sup>65</sup> |
| Damen-Strumpf, gute Kunstseide, in allen Modelarben .....        | 1 <sup>95</sup> |
| Damen-Strumpf, „Jaspe“, der Modestrumpf, elegante Ausfühg.       | 2 <sup>95</sup> |
| Damen-Badeanzug aus gut. Trikot, schwarz mit farbig, Größe 80 .. | 2 <sup>30</sup> |
| Herren-Badeanzug aus gut. Trikot, schwarz, Größe 85 .....        | 2 <sup>30</sup> |

### Modewaren

|                                   |                 |
|-----------------------------------|-----------------|
| Bubikragen .....                  | 0 <sup>95</sup> |
| Schalckragen .....                | 1 <sup>75</sup> |
| Schulterkragen .....              | 2 <sup>75</sup> |
| Fichu, weiß Voile .....           | 2 <sup>00</sup> |
| Bubikragen .....                  | 2 <sup>95</sup> |
| Bubikragen .....                  | 2 <sup>95</sup> |
| Rüschenkragen .....               | 3 <sup>40</sup> |
| Doppelter Schulterkragen .....    | 4 <sup>25</sup> |
| Pliissierter Schulterkragen ..... | 7 <sup>25</sup> |
| Antoschals .....                  | 9 <sup>75</sup> |

### Schürzen

|                                                                  |                 |
|------------------------------------------------------------------|-----------------|
| Schürzen, Wiener Form m. Träg., in gemusterter Cretonne .....    | 1 <sup>75</sup> |
| Wirtschaftsschürzen, Wien. Form aus bestem gestreifl. Gingham .. | 2 <sup>25</sup> |
| Kinderschürzen, Wachstuch in guter Qualität .....                | 1 <sup>40</sup> |

### Eis! Ananas!

Im Erfrischungsraum II. Stock:  
Vanille-, Mokka- oder Frucht-Eis .. Portion 40 Pfg.  
Ananas .. 1 Scheibe 40 Pfg.  
Ananas .. 1/1 Dose nur 3 Mk.

### Pelz-Konservierung

Kosten 2 1/2 % des Versicherungswertes

### Taschentücher

|                                                            |                  |
|------------------------------------------------------------|------------------|
| Kindertaschentuch, Ia. Linon, m. farbigem Rippskante ..... | 15 <sup>95</sup> |
| Damentuch, ringsum Stickerei m. einer Ecke .....           | 48 <sup>95</sup> |
| Herrentuch, weiß Linon, gebrauchsfertig .....              | 24 <sup>95</sup> |

# Rudolph Karstadt

## Freistaat Lübeck.

Freitag, 6. Juni.

### Deutsche Tage.

Nie kommt, wer rückwärts denkt und lebt,  
auf einen grünen Ast.  
Das Gekstern ist um, und das Heute lebt  
und will, daß man's erfährt.

Mit Erzweihen und Kriegsgeheiß,  
mit Fahnenweihe-Baumum,  
mit Reden, Paraden und Keilerei  
dreht man die Zeit nicht um.

Sie zerrten den Lutenshamun, o Graus,  
aus seinem Sarkophag.  
Ihr buddelt die tote Vergangenheit aus  
und nennt das „deutschen Tag“.

Ja, schließte sie bloß wie der Pharaon  
in einer goldenen Truh' —  
doch eure Puppe ist eitel Stroh  
und feuergefährlich dazu

Katavöskt im Simplizissimus.

### Das Kinderelend in Deutschland.

Auch ein Ergebnis des Stahlbades.

Die amerikanischen Hilfskommissionen haben einen hervorragenden Sachverständigen, H. Emerson, Professor der Sozialhygiene an der Universität Columbia, nach Deutschland geschickt, um über das Kinderelend in Deutschland an Ort und Stelle zuverlässige Untersuchungen anzustellen. Der Gelehrte weilte Ende 1923 in Deutschland, hat 100 Familien persönlich aufgesucht, ebenso die Kinderheilstätten in neun Städten und die amtlichen Angaben der Behörden sorgfältig nachgeprüft. Sein Bericht ist vor kurzem erschienen und enthält eine ausführliche Beschreibung des verzweifeltsten Zustandes der deutschen Kinder.

Er meint, daß die amtlichen Angaben hierüber keineswegs übertrieben seien. Trotz des Geburtenrückganges auf die Hälfte, ist die Versorgung der Säuglinge schlimmer als je. Infolge Unterernährung kann nicht einmal die Hälfte der Mütter ihre Säuglinge selbst stillen. In Berlin wird jeder zehnte Säugling infolge der Armut der Eltern in einer Anstalt untergebracht. Die Tuberkulose tritt bei vielen Säuglingen bereits im sechsten Lebensmonat auf. In den Spitälern sind 15 bis 25 Prozent der Kinder unter zwei Jahren tuberkulös. Diese Erscheinung ist eine neue Erfahrung der Hospitäler aus den letzten 12 bis 18 Monaten. Die Kinder zwischen zwei und fünf Jahren werden sehr oft wegen Mangels an Schuhwerk und Kleidung zu Hause gehalten und haben weder Licht noch Luft. 20 bis 50 Prozent der Kinderheime und Krippen sind geschlossen. Die verschiedenen Krankheitsercheinungen, Blutleere, Rachitis, eingesunkene Augen, Abmagerung sind so allgemein, daß man das Augenmerk verliert und beim Vergleich mit Kindern anderer Länder über das blühende Aussehen der letzteren verwundert ist. Die Kinderkrankheiten sind in den Familien der Arbeiter, der kleinen Beamten und besonders der Arbeitslosen am häufigsten. Die Untersuchungen an Schulkindern ergaben ähnliche Aufschlüsse. Die durch Hunger geschwächten Kinder können infolge von Kopfschmerzen, Schwindel und Ohnmachtsanfällen nicht lernen. 20 Prozent der sechsjährigen Kinder müssen vom Schulbesuch befreit werden. Die gewöhnlichste Ernährung eines Schulkindes besteht hauptsächlich aus Kartoffeln, Brot mit Margarine, Rüben, Nudelsuppe, einmal in der Woche Fleisch — Milch fehlt. Hautkrankheiten sind infolge von Mangel an Seife, Wädern, überfüllten Wohn- und Schlafräumen sehr häufig. Die unzureichenden Wohnungsverhältnisse werden von Professor Emerson ausführlich geschildert. Drei Kinder in einem Bett und fünf bis sechs Personen in einem Schlafzimmer sind gewöhnliche Erscheinungen. Er stellt fest, daß die größte Steigerung der Tuberkulose auf Kinder unter zehn Jahren entfällt.

In den Jahren 1920/21 war bereits eine Erholung von den Kriegswirkungen in bezug auf Geburtenraten, Sterblichkeit und Krankheiten eingetreten. Seit der zweiten Hälfte 1922 haben sich jedoch die Zustände wieder geradezu katastrophal verschlechtert. Das deutsche Volk, insbesondere aber die deutschen Kinder, so schreibt Professor Emerson seinen Bericht, sind Opfer der Geldentwertung und der Arbeitslosigkeit geworden. (Da diese aber Folgen des Krieges sind, also Opfer des Krieges. D. Red.)

**Sozialdemokratischer Verein.** Diejenigen Beitragskassierer, die für Mai noch nicht abgerechnet haben, müssen dieses umgehend nachholen. Das Parteisekretariat.

**Das Parteisekretariat bleibt Sonnabend vor Pfingsten nachmittags geschlossen.**

**Wie wird das Pfingstwetter?** Eine Frage, die die Wetterpropheten sehr pessimistisch beantworten. Die noch immer über Finnland liegende Depressions hat auf ihrer Rückseite kalte Polarluft nach dem Norden Deutschlands geführt. Die Temperaturen sind daher in den letzten Tagen wieder unter 10 Grad heruntergegangen. Donnerstag nacht kühle infolge Ausbreitung eines schwachen Hochdruckrückens über der Nordsee und Deutschland Aufklärung ein, die infolge der nächtlichen Wärmeausstrahlung einen weiteren Temperaturrückgang zur Folge hatte, so daß die Temperaturen nicht über dem Boden in der Ostseeküste landesweit wieder unter Null gesunken sind. Frostschäden an Pflanzen sind bereits zu verzeichnen. Mit dem Fortbestehen der gegenwärtigen unruhigen Witterung ist deshalb vorerst noch zu rechnen.

**Berücksichtigt die Lübecker Blinden.** Man schreibt uns: Die Blinden-Vereinigung Lübeck-Süd-West läßt durch ihre Vertreter in den Häusern von den Blinden angefertigte Bürsten, Böden usw. anbieten. Es werden aber auch von ihr, wie auf dem Bittzettel der Werkstatt vermerkt ist, einige kleine Artikel, welche keine Blindenarbeiten sind, mitgeführt. Die Lübecker Blindenbeschäftigungsstelle bietet die Bevölkerung Lübecks, bevor sich das Publikum zum Kauf entschließt, die Erlaubnisse der Lübecker Blinden zu nehmen. Die Beschäftigungsstelle fertigt aus bestem Material alle Arten von Bürsten, Besen, Säuberräder usw. an. Weiter werden Körbe geflochten, Stühle bestrickt und Seilerwaren angefertigt. Zum Kauf in der Lübecker Blindenwerkstatt kann nur dringend geraten werden, damit die hiesigen Blinden durch Zuweisung von Ar-

## Die Spielplatzfläche in Lübeck.

Unsere Stadt in dieser Frage weit zurück.

In einem vor wenigen Tagen erschienenen Bericht der Lübecker Finanzbehörde wird hervorgehoben, daß der Staat Lübeck für Schaffung von Spielplätzen eine namhafte Fläche — 100 Morgen — zur Verfügung gestellt habe, die die Einnahmen des Staates aus dem Grund und Boden nicht unerheblich schmälern. Es soll dankbar anerkannt werden, daß der Staat in den letzten Jahren in dieser Sache weites Entgegenkommen gezeigt hat, daß wir vorwärts gekommen sind. Eine auf dem Papier zu erziehende Schmälderung der Einnahmen kann gewiß daraus nachgewiesen werden, nicht auf dem Papier zu erziehenden sind aber die entgegengesetzten Einnahmen des Staates, die in einer geliebten Aufwachsung unserer Jugend durch die Herrichtungen liegen. Der Geheimrat Bier, ein Forscher und ärztlicher Sachkenner sagt einmal, was der Staat in dieser Hinsicht tut, das spart er in der Jugendfürsorge, am Kranken- und Siechenhaus, an Gefängnissen. Könnten wir es doch einmal zahlenmäßig errechnen, um die Zweifel und Scheelsüchtigen, die lieber eine Viehweide, oder Pferdewechselplatz auf der Fläche sehen möchten, als einen Turnplatz der Jugend, wo sie in Licht und Luft sich stärkend emporkommen kann, wo sich unsere arbeitende Bevölkerung nach den Stunden schwerer Arbeit erholen kann und neue Arbeitskraft und neue Lebensfreude gewinnt. Prüfen wir einmal, ob Lübeck in der Spielplatzflächen-Hergabe ein „Zwiesel“ getan hat oder ob wir berechtigt sind, ein Weiteres zu erhoffen und zu erstreben.

Die in dem Reichsspielplatzgesetz, das leider erst im Entwurf vorliegt und noch nicht verabschiedet ist — aber in dem Deutschen Städtebund als erstrebenswert angesehen wird — geforderte Spielplatzfläche als Mindestmaß ist auf den Kopf der Bevölkerung mit 3 Quadratmeter angegeben. Das ist nicht eine willkürlich gegriffene Zahl, sondern genau nach der spieltätigen Bevölkerung und der Tragungsmöglichkeit eine Spielplatzfläche errechnet.

Bei einer Annahme der Bevölkerungszahl von Lübeck mit eingemeindeten Gebieten von 120 000 müßten uns zur Verfügung stehen 360 000 Quadratmeter Spielplatzfläche.

Es stehen bereit oder können in nächster Zeit in Benutzung genommen werden:

|                                                   |             |    |
|---------------------------------------------------|-------------|----|
| 1. Buniamshof                                     | etwa 3      | ha |
| 2. Falkenwiese                                    | etwa 2      | „  |
| 3. Spielplatz bei der alten Kaserne               | etwa 1,2    | „  |
| 4. Mühlenortbrink                                 | 0,75        | „  |
| 5. Burgfeld                                       | 0,75        | „  |
| 6. Ballspielverein, Israelsdorfer Allee           | 2,69        | „  |
| 7. Lübecker Sportverein von 1913, Israelsd. Allee | 1,4422      | „  |
| 8. Lübecker Turnerschaft, Charlottenstraße        | 1,2         | „  |
| 9. Lübecker Turnerschaft, Dornbreite              | 2,8590      | „  |
| 10. Platz in Rüditz                               | 2,0430      | „  |
| 11. „ in Schlutup, Schlutup-Turnverein            | 1,2000      | „  |
| 12. „ in Schlutup, Arbeiter-Turnverein            | 1,1600      | „  |
| 13. „ an der Schwartauer Allee, Rasensport        | 1,3045      | „  |
| 14. „ in der Siedlung Dornbreite, Viktoria        | 1,3900      | „  |
| 15. „ auf Markt, Arbeiter-Turnverein              | 1,2000      | „  |
| 16. „ in Niendorf in Lüß.                         | 0,7770      | „  |
| 17. „ am Lohmühlenteich, im Bau                   | etwa 2,0000 | „  |
| 18. „ in Moisling                                 | 1,2000      | „  |
| Insgesamt                                         | 28,0637     | ha |

beiten eine Arbeitsmöglichkeit und damit eine Verdienstmöglichkeit gegeben wird. Die Leitung und Verkaufsstelle der Lübecker Blinden-Beschäftigungsstelle befindet sich St.-Annen-Straße 1.

**Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck.** In der am 4. Juni d. J. stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung auf den 26. Juni d. J. einzuberufen. In der ihr vorzulegenden Abschluß-Bilanz, welche — den geschäftlichen Berichten entsprechend — in Papiermarkt aufgestellt ist, stehen Grundstücke, Gebäude, Felling-Anlage, maschinelle Einrichtungen, Anschlagzeilen, Werkzeuge, Mobilien und Modelle mit je 1 Papiermarkt zu Buch. Auf der Passivseite ist ein Verberichtigungskonto in Höhe von rund 50 000 Millionen Papiermarkt eingestellt. Ein verteilbarer Reingewinn wird nicht ausgewiesen. Die für den 1. Januar 1924 aufzustellende Bilanz in Goldmark soll später einer hierzu besonders zu berufenden Generalversammlung vorgelegt werden.

**Früh- und Sonderfahrten auf der Straßenbahn eröfnet am 1. Pfingsttag** auf den Außenlinien nach Moisling, Schwartau, Schlutup und Rüditz. Siehe Inserat.

**Sonderzug nach der Sächsischen Schweiz und dem Riesengebirge.** Am 4. Juli 1924 fährt vom Hamburger Hauptbahnhof zu ermäßigten Preisen ein Sommersonderzug 3. Klasse um 10.10 Uhr abends über Wittenberge-Magdeburg-Leipzig-Dresden-Schandau mit Abweilung Dresden-Hirschberg. Ankunft in Dresden-Neustadt am 5. Juli 8.10 Uhr vormittags, in Hirschberg 12.35 Uhr mittags. Die Fahrkarten haben eine Geltungsdauer von 2 Monaten, vom Abfahrtsort an gerechnet, und berechtigen zur Rückfahrt auf zwei Wochentagen mit jedem fahrplanmäßigen Zug- oder Personenzug. Der Preis der Sonderzug-Rückfahrkarte 3. Klasse beträgt von Hamburg Hbf. nach Dresden 29,60 Mark, nach Schandau 32,20 Mark, nach Hirschberg 38,40 Mark.

**ph. Lübecker Sanditen in Hamburg.** Wie wir am Donnerstag unter Hamburg berichtet, drangen am hellen Nachmittag 5 Räuber unter Vorhaltung von Schusswaffen in die in Hamburg-Eimsbüttel befindliche Filiale der Deutschen Bank und verletzten dort einen Raub auszuführen. Sie hatten zwar erreicht, daß das Bankpersonal auf ihre Aufforderung die Hände hoch hielt, konnten es jedoch nicht verhindern, daß ein Bankbote durch einen hinteren Ausgang die Bankräumlichkeiten verließ. Durch diesen Umstand befürchteten die Räuber die Alarmierung der Polizei, weswegen sie, ohne ihren Zweck erreicht zu haben, mit einem vor der Bank bereitstehenden Automobil, welches ein Hamburger Erkennungszeichen trug, flüchteten. Durch eine Notiz in Hamburger Blättern wurde der Raubversuch in Lübeck bekannt und durch die in der Notiz nur flüchtig gegebene Beschreibung des einen Täters richtete sich der Verdacht der Täterschaft auf den hier wohnhaften Chauffeur Albert Weitendorf. Der Fingigkeit der Lübecker Kriminalpolizei gelang es nicht allein, den Weitendorf hier sofort festzunehmen und zum Geständnis zu bringen, sondern auch seine Komplizen, nämlich den hier wohnhaften Bureauassistenten Walter Dose, den Schlosser Arnold Böttcher und den Klempner

rund also 28 Hektar oder einschließlich der nicht von der Finanzbehörde in den letzten Jahren bereitgestellten Spielplätze — Buniamshof, Falkenwiese, Kaserneplatz, Mühlenortbrink, Burgfeld — rund 110 Morgen oder 280 000 Quadratmeter; wir bleiben also hinter der errechneten benötigten Spielplatzfläche von 360 000 Quadratmeter um rund 5 Hektar zurück. Gewiß, solche umfassende Schaffung läßt sich nicht in ein paar Jahren ermöglichen, ich will auch nur feststellen, daß wir viel erreicht haben, daß uns aber noch viel zu tun übrig bleibt. Die fehlenden 8 Hektar Spielplatzfläche müssen ihre Verwirklichung finden in der Anlage eines Platzes in

|                                      |     |    |
|--------------------------------------|-----|----|
| St. Lorenz-Süd — Töpferfeld          | 1,5 | ha |
| St. Gertrud — Kockstraße, Stadtmarkt | 1,5 | „  |
| St. Jürgen — Nageburger Allee        | 1,2 | „  |

Die übrigen 4 Hektar müssen der Fläche des zu errichtenden Stadions auf der Falkenwiese zugerechnet und derzeit der jetzigen Fläche des Spielplatzes Falkenwiese zugeschlagen werden. Dann könnten wir zufrieden sein, wenn Lübeck nicht bis dahin weiter um 10 000 Seelen zugenommen hat, denn wir auch in dieser Angelegenheit neue Zufolge schaffen müssen. Die Herrichtung und Einrichtung solcher Spielplatzanlagen sind zum Teil der Vereinsfürsorge überlassen, schwer nur werden sie die allernotwendigsten Einrichtungen treffen können, denn finanzielle Not drückt auch sie besonders hart. Auch selbst auf den staatlichen Spielplätzen müssen wir recht bescheiden sein in unseren Ansprüchen, nur ein einziger, der Buniamshof, zeigt die notwendigen Einrichtungen, über die übrigen will ich mich in Einzelheiten nicht äußern, aber Beseitigung anstreben. Soweit es aber in den finanziellen Kräften des Staates liegt, müßte er stetig Verbesserung ermöglichen und erschließen, denn es gilt seiner eigenen Erzieher durch Gewöhnung seiner heranwachsenden Jugend, durch Erziehung seiner arbeitenden Bürger, durch Erhöhung seiner Volkskraft, durch zufriedene, glückliche und lebensfrohe Volksglieder. Viel müssen wir neben der staatlichen Hilfe von unserer Industrie und Gewerbetreibenden erhoffen. Was hierin an Hilfen diesem Volkswerte zukommt, kommt indirekt ihrem Arbeitsstamm zugute. Darin kann Lübeck nur sehr wenig verzeichnen; andere Städte können Musteranlagen durch diese Unterstühtungen aufweisen. Berlin hat keine geheimer Neuanlagen, deren geringste unsere beste bei weitem übertrifft. Möchten Lübecker Bürger, Staatsmänner, Industrielle, Kaufleute, Arbeiter, Angestellte sich einmal neben den Kunstbauten und bekannten Sehenswürdigkeiten anderer Städte (Berlin, Leipzig, Hannover, Nürnberg, Köln, Duisburg und viele andere) bei ihrem Aufenthalt dort auch eine Spielplatzanlage oder Volksbadeanstalt ansehen, wie sie in den letzten Jahren geschaffen sind, sie werden zurückkommen in ihre alte Heimat mit dem Bewußtsein, daß wir weit zurück sind, daß wir dem jugendlichen Fremden in dieser Sache nichts zeigen können, daß es umgekehrt anders werden muß, und für sich still den Vorzug fallen, mitzubelfen an den für uns notwendigen Aufgaben. Möchte dieses bald in allen Kreisen geschehen, damit wir sagen können, Lübeck war nicht voran in dieser Hinsicht, aber mitten darin in den großen Aufgaben, unserem Volke neue Möglichkeiten zu schenken, lebenskräftigem, verzünftigem Anlitze zu geben.

Sollt. Städtischer Turnwart.

Richard Möller, festzunehmen und der Tat zu überführen. Alle vier Räuber wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der fünfte konnte noch nicht ermittelt werden, doch wird seine Ergreifung nur eine Frage der Zeit sein.

**Neue Regeln für die Einreise in Dänemark.** Nur die Einreise in Dänemark sind neue Regeln erlassen worden. Hiernach kann die Geltungsdauer des Visums durch Vermerk des Chefs der dänischen Staatspolizei verlängert werden. Ein solches wird eine Gebühr von 2 Kronen erhoben. Die in die Staatspolizei stellen. Diese Gebühr erhöht sich auf 3 Kronen, wenn der Ausländer, der sich in Dänemark mit beschränkter Aufenthaltserlaubnis aufhält, hier nach Ablauf der Frist verbleibt ohne vorher die Erlaubnis zur Verlängerung eingeholt zu haben. Die auf diese Weise ausgereizten Sichtvermerke gelten auch für die Ausreise nach Dänemark innerhalb der Geltungsdauer des Visums. Ausländer, die in Dänemark Wohnung genommen haben ohne eine besondere Erlaubnis vom Auswärtigen Ministerium zu erhalten, bei einer vorübergehenden Abreise, um zu reisen zu können, bevor sie ausreisen, ihren Pass mit dem Konsulatschef des Chefs der Staatspolizei versehen haben. Ausländer aus Ländern, die von dänischen Reisenden kein Visum fordern, bedürfen keiner dänischen Visums für die Einreise. Die Einreisebestimmungen für diese Staaten liegen also jetzt beim Chef der Staatspolizei und nicht mehr bei dem Ministerium.

**Central-Theater.** Die trennende Brücke ist ein Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel, dessen Schauplatz in Gesellschaftskreise des vorigen Jahrhunderts verlegt ist. Die Wiedererweckung mit Reifeblättern und großen Säulen auf aufträufeltem Gaa, mit langem Gebell, Geknurren und heulen, während war für galante Tänzelein und 21 Tänzerinnen im baren. Keine G halten des Visums sind mit Ausnahme der. Es ist der gemüßliche, Graf, der alle Schönen des Stückes, jedoch besetzt, aber nur die Rechte davon und der reichlich Kaufmann, der etwas auf Gäre und Gäre hat. Ganz andere Drollen und Sündertypen sind in Masse und Zwei, drei, vier. Es laufen mehrere Liebesaffären durcheinander, bis am letzten Akt die richtigen Leuten sich gefunden haben, die trennende Brücke durch Amor überbrücken wird und das Ganze in einer Art Komödie ausgeht. — Das amerikanische Lustspiel „Die goldene Hochzeit“ — Kinder ihr müßt den armen! — handelt von Pan-Drahen, zählten Gemäueren und anderen Exzentriken und Exzentriern. Die eigenartige und etwas naive Flora Dana bringt das Publikum in recht lebhaftem Stimmung. — Zudem gibt es ein weiteres Lustspiel „Grünten Puppe, meine Frau“, mit dem beliebten Heumann Pida und dem stets auf freierfüßigen wandelnden Frau Schulz. w.

**Saula-Theater.** Am gestrigen 19. Tag des Wettstreites fanden die Schlußkämpfe statt und brachten folgende Resultate: Mang-München siegte über Weinert-Dresden in der 18. Minute. Kienhöfer-Berlin unterlag in der 46. Minute dem Holsteiner Strömung. Sir-Finnland mußte nach einer Gesamtdauer von 1 Stunde 33 Minuten die Niederlage von dem Europameister Peppi Winter-Wien hinnehmen. Folgende Preisträger gingen aus der Konkurrenz hervor: Weinert-Dresden erhielt den Ehrenpreis von 50 Goldmark, Mang-München und Kienhöfer-Berlin teilten den vierten und fünften Preis, da sie gleiche Resultate, je 4 Siege und 4 Niederlagen, hatten, den Geldpreis von je 250

**Goldmark.** Den dritten Preis erhielt der lapidare Stromsch-Holzlein mit 5 Siegen, 2 Niederlagen, Geldpreis 550 Goldmark. 2. Preisträger Oskar Sirtz-Nimland mit 9 Siegen, einer Niederlage, 700 Goldmark. Den ersten Preis Peppi Winter mit 9 Siegen, keine Niederlage, Geldpreis 1200 Goldmark. Der Abschied der Angler gestattete sich recht herzlich. Es wurde allen reichlich Applaus und Blumenstrahl zuteil.

**Aus dem Polizeibericht.** Wegen Verbrechens gegen § 176 Abs. 3 S.O.B. (unzüchtige Handlungen an Kindern unter 14 Jahren) wurde ein in der Gr. Gröpelgrube wohnhafter Arbeiter aus Leichensdorf festgenommen. — Aus der Kabine eines im hiesigen Hafen liegenden Dampfers wurde eine Herrenuhr mit Goldrand gestohlen. — Mittels Einbruches wurden aus einem Hause in Niederbüllau ein Schinken im Gewicht von 25 Pfund, zwei Paar Herrenstiefel und ein Jackett aus Milchtariff gestohlen. — Ein Fahrrad Marke „Rito“ wurde vom Klur des Steuerbüros und aus dem Klur eines Hauses in der Breiten Straße wurde ein Fahrrad Marke „Wider“ gestohlen. Ein weiteres Knabenfahrrad Marke „Luba“ wurde beim Schlachthof gestohlen. — Aus einem Hause in Oberbüllau wurden zwei Fahrräder, ein Kuffack mit einem Treibriemen, 5 Flaschen Likör, 4 Kisten Zigaretten, 500 Zigaretten, 10 Meter Hemdentuch, 5 Meter Kleiderstoff, 2 Kinderkleider, 3 Paar bunte Kinderhosen, 2 Damenhemden, 1 Oberhemd, 1 Flanellbluse, ein Quantum Kaffebohnen und einige Dosen Schuhcreme gestohlen. — Aus einem Hause der Lindenstraße wurden gestohlen: 5 goldene Ketten, eine mit Uhr, 1 antike Kette, 1 goldene Herrenuhr, 1 Brillantbroche mit 3 Steinen, 3 blaue Türkisenbrochen, 1 Paar lange, große Ohrringe, 1 goldener Uhrhaken, 1 Ohrring mit einem Diamant in der Rosette, dazu passende Ohrringe, 4 Ringe, 3 silberne Herrenuhrenketten, 1 Broche, 1 silberne Schlüsselkette, 1 Korallenbroche, 1 silberner Gürtel mit Schnalle, 1 herabgegebene Schlüsselschlüssel, 2 silberne Armbänder, 1 silberner Haarkamm, 1 antikes Verlehnwortemedaillon mit 30 Mark in Silbergeld, ein Paar Mark-Silber und 1 Paar Mark-Silber, 1 antiker großer Ring, 1 Paar Ohrringe mit Kugeln, eine kleine silberne Börse mit Münzen, 1 Duzend silberne Löffel, ein Duzend Gabeln, 5 Messer, 1/2 Duzend antike Eßlöffel, 1 Duzend verschiedene Löffel, von denen einige den Namen Cohn tragen, große silberne Messer mit jüdischen Buchstaben, 8 Kinderlöffel, 1 Duzend schwere silberne Gabeln, 8 Eßlöffel, 1 Duzend Teelöffel, 6 Messer mit spitzen Klingen und grün-silbernen Griffen, 2 große Gemüselöffel, 2 Saucenlöffel und verschiedene Wertpapiere.

**Badeanstalt Falkendamm.** Wassermärte heute früh 10 Uhr 15 Grad, Luft 11 Grad.

**Badeanstalt Gröpelgrube.** Wassermärte heute früh 11 Uhr 14 Grad, Luft 15 Grad.

### Jungsozialisten! Auf nach Waren!

Vom Genossen Walter Schulz-Roskoff wird uns geschrieben: „Die sozialistische Arbeiter-Jugend veranstaltet an den Pfingsttagen ihren Jugendtag in Waren. Das Treffen soll eine maßvolle Kundgebung der gesamten werktätigen Jugend beider Mecklenburg und Pommern werden. Auch die Mitglieder der Jungsozialistischen Bewegung werden sich zahlreich an den Veranstaltungen des Jugendtages beteiligen. Während des Jugendtages ist auch eine Zusammenkunft der Jungsozialisten vorgesehen. In persönlicher Aussprache wollen wir die mannigfaltigen Aufgaben der jungsozialistischen Bewegung besprechen. Es ist daher notwendig, daß die Jungsozialistengruppen möglichst am Jugendtag teilnehmen. Jede Ortsgruppe wird gebeten, vieler Einladung Folge zu leisten und ihre Mitglieder anzufordern, am Jugendtage in Waren teilzunehmen.“

### Schöffengericht.

Unter anderem fand am Donnerstag der 21-jährige E. vor den Schranken des Gerichts, der am 28. 7. 1923 vom Hausflur Hülfstraße 94 ein Fahrrad gestohlen hat. Er hat seiner Jugend ist der Angeklagte schon fünfmal mit insgesamt 6 Jahren Gefängnis bestraft worden und aus Straf- und Heilanstalten ausgerückt. Der Angeklagte ist geständig. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus und Verkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Das Gericht setzte die Verhandlung aus, um die Beweisaufnahme weiter führen zu können.

Der Angeklagte E. soll in einer eidesstattlichen Versicherung mehrere falsche Angaben gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht kam jedoch zu einer Freisprechung und legte die Kosten der Staatskasse auf. — Angeklagt war ferner der Hilfspostkassier K., welcher sich im März d. J. beim hiesigen Postamt 1836 Pf. unterschuldig angeeignet hatte. K. hat diese Zeitungsgelder zunächst für sich verbracht, geht aber am 1. April freiwillig von seinem Gehalt zurück. Hierbei wurde er gestrichelt. Schaden ist niemand zugefügt. K. ist geständig und reumütig. Ein Zeichen der Reue. Der Angeklagte mußte im März d. J. bei einem Einkommen von rund 100 Pf. seine Familie, bestehend aus 2 Kindern und den alten Schwiegereltern, unterhalten. Durch diese wirtschaftliche Not hat er schon mehrere Gegenstände aus seinem Haushalt veräußert. Die Verhältnisse mußten ihm über den Kopf. Aus Verzweiflung griff er zu dem verhängnisvollen Schritt. Ein einwandfreies Zeugnis wurde ihm vom Postamt ausgestellt. Jedoch seine Ehrlichkeit schätzte ihn nicht vor dem Paragrafen des Gesetzes. Der Staatsanwalt beantragte 8 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hann legte eingehend die wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten dar und beantragte zum mindestens die bedingte Begnadigung. Das Gericht erkannte auf 7 Monate Gefängnis und die Kosten des Verfahrens. Jedoch wurde die bedingte Begnadigung ausgesprochen und dem Angeklagten eine Bewährungsfrist von 3 Jahren gegeben.

Im Zusammenhang mit diesem Urteil seien einige andere Straftaten ähnlicher Art in Vergleich gestellt. Es sei nur an die Raubdiebstähle des Postsekretärs G. erinnert, der viele seiner Betriebskollegen dadurch in Mißkredit gebracht hat. Das Verfahren wurde auf Grund des Urteils der Heilanstalt niedergelegt und heute vertritt dieser Mann wieder seinen Dienst. Ähnlich liegt der Fall mit dem Zollsekretär von Bahnhofsamt, der ebenfalls freigesprochen wurde. Demnach ist die Strafe für K. sehr hart! Sein Leben ist ziemlich ruiniert, da er aus dem Postdienst entlassen ist. Es zeigt dieser Fall eben wieder, daß es untern und mittlere Beamte gibt.

### Moising.

Ein großes Arbeiterfest wird hier an beiden Pfingsttagen im Moisinger Bruch abgehalten. Der Arbeitergesangverein und die Arbeiter-Sportvereine werden besonders zu der Feier beitragen. Der Abmarsch erfolgt am 1. Festtag vom Markt aus nach dem Bruch, allmo Gesangsvorträge und tanzartige Auführungen stattfinden. Für Tanzgelegenheit ist gesorgt. Am Abend wird der Festplatz bengalisch beleuchtet. Verschiedene auswärtige Arbeitergesangvereine sind angemeldet. Die Arbeiterkassette Lieder und Umzug ist herzlich eingeladen.

### Gänssitz auf Versammlungen, Theater usw.

**Stadttheater:** Heute Freitag „Ebers, Satire, Ironie und tiefe Bedeutung“. Sonnabend Vorstellung für die Volkshäuser „Traviata“. Abends 8 Uhr findet der VI. Behn-Abend statt. Es kommen zur Verteilung einige Szenen aus Lessers „Rache des Hais“. Für die Verteilung der Volkshäuser sind für Nichtmitglieder Karten an der Theaterkasse zu haben. Sonntag „Das Dreimäderlhaus“.

**Haus-Theater:** Ab heute Freitag täglich 8 Uhr abends gelangt der lustige Schwanz haben Sie nichts zu verzol-

len“ von Max Schönaau mit Emil von Dollen, Schauspielhaus Hamburg, und Toni Armin-Renn vom Trianontheater Berlin als Gäste zur Aufführung. A. treten auch Henry Wahl, Gerd Charlier, Johannes Curth, Direktor Hans Armin, Olga Hofer und Iringard Weidmann auf.

### Angrenzende Gebiete.

**Hamburg.** Dampferunglück bei Altona. Der von Hamburg nach dem La Plata abgegangene holländische Dampfer „Alcegon“ lief bei Altona aus dem Steuer und fuhr in die Altonaer Hafeneinfahrt hinein. Mehrere dort liegende Küstenfahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Dampfer geriet auf Grund. Schlopperbälle versuchte ihn freizumachen.

**Schmerin.** Der Staatsanwalt sucht einen deutschpöblischen Abgeordneten. Der neugewählte Landtag ist wahrlich nicht arm an Sensation. Trotz seiner kurzen Lebensdauer hat er schon eine Regierung kürzen und wieder-aufstellen sehen und ist mehrfach hart an Regierungskreisen vorbeigekommen. Wie berichtet, wurde auch der Ludwigsburger Postmeister auf dem Präsidentenstuhl weidwund und blieb auf der parlamentarischen Waise. In einer der letzten Sitzungen gab es ein kleines Häßchen, als der Vorsitzende bekannt gab, daß die Staatsanwaltschaft die Klagestellung der Kommunisten des deutschpöblischen Abgeordneten Dr. Heusel wegen Buchers forderte. Der deutschpöblische Herr, dessen Parteifreunde in Wahlvereinsammlungen so sehr ihr Mundwerk propagieren, wenn es gegen die „unserlichen Juden und Weiswünder“ geht, leute aber gar keinen Klagen wegen Buchers. Er verkroch sich behelnden hinter seine Immunität.

**Ludwigsburg.** Rausch Räderei niedergebrennt. Am Dienstag mittags wütete in Bresleburg bei Eldena ein furchtbarer Feuer. Es sind fünf Menschen, zumißt Kinder, reißlos niedergebrennt. Begünstigt wurde das verheerende Element durch den starken Sturm. Der Brand soll in einer Wäldchen entstanden sein. Einiges Vieh ist mitverbrannt.

### Gewerkschaften.

Um die Löhne der Eisenbahner. Die Verhandlungen der Eisenbahngewerkschaften mit dem Reichsverkehrsministerium über die Erhöhung der Arbeiterlöhne sind nach weitläufigen Besprechungen am Mittwoch nachmittag als gescheitelt beendet worden. Das Reichsverkehrsministerium hat den Gewerkschaften an, eine generelle Erhöhung der Löhne um 5 Prozent vorzunehmen. Die Gewerkschaften lehnten dieses Angebot ab, da es hinter ihren Forderungen weit zurückbleibt. Da das Reichsverkehrsministerium sich auf eine Erhöhung des Preisniveaus nicht einließ, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Das Verkehrsministerium beschäftigt nun, von 14 aus für die Lohngruppen 7 bis 4 eine Erhöhung von 5 Proz. vorzunehmen und für die Handwerkergruppen eine Erhöhung zwischen 6 und 10 Proz. anzuordnen. Außerdem ist es gerügt, die Forderungen der Eisenbahnerbewegung durch Ortsgruppen besonders zu befriedigen. Die Eisenbahnergewerkschaften haben sich verhalten, ob sie an diesen Verhandlungen über die Ortsgruppen überhaupt noch teilnehmen. Es ist anzunehmen, daß sie Verhandlungen über diese Frage jetzt ablehnen.

### Vermischte Nachrichten.

**Selbstmord an einer Hochspannungsleitung.** Aus Stettin wird gemeldet: Auf eigenartige Weise beging der Reisende Walter aus Alt-Pommern bei Belgard Selbstmord. Er band sich ein Drahtseil um den bloßen Leib, besetzte an einem Ende einen Stein und warf den Draht über die Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale. Der Tod trat sofort ein.

**Furchtbare Tat eines Vergewaltigers.** In Klostermanns-feld bei Eickeln hat sich eine furchtbare Familienkatastrophe zugegetragen. Der Pommersche Karl Schneidewind hat seiner Frau und seinem 14-jährigen Kinde mit dem Messer die Kehle durchschnitten, wobei er seine beiden 18- bzw. 16-jährigen Töchter, die der Mutter helfen wollten, an den Händen schwer verletzete. Darauf tötete er sich selbst und war ebenfalls mit dem Rasiermesser. Das Kind war sofort tot, während die Mutter bald darauf starb. Die ältere Tochter mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Das Drama ist auf vermittelte Familienverhältnisse zurückzuführen.

Die Schiffsverkehr organisieren sich. Seit längerer Zeit schon werden die hiesigen Hender mit Drahtseilen bombardiert, in denen ihnen wegen ihrer Anteilnahme an den Streikaktionen verkleideter Anarchisten von deren Genossen der Tod angedroht wird. In Spanien gibt es neun amtlich angestellte Scharfrichter, die sich nur zu einem Schützerband zusammengeslossen haben. Sie fordern außerdem Erhöhung der Gehältern unter Hinweis auf die gesteigerten Lebenskosten und die Gefahr, die mit der Ausübung ihres Berufs verbunden ist.

**Der Unfall von Gensingen.** Der Landwirt Johann Wietzsch aus Gensingen, der im Amtsgerichtsgefängnis in Bienen ist und gekündigt ist, ließ an einem minderjährigen Mädchen ver-gangen und es dann ermordet zu haben, hat nunmehr eine zweite Mordtat eingestanden die er vor zwei Jahren an der achtjährigen Karoline Petri aus Gensingen verübt hat. Das unglückliche Kind wurde damals tot in einem Bach gefunden.

**Die Opfer von Butareit.** Daily Express meldet aus Sofia, daß durch die Explosionkatastrophe von Butareit 97 Personen getötet worden seien.

**Furchtbares Eisenbahnunglück in Amerika.** Zwei Schnellzüge sind bei Lima infolge falscher Signale zusammengestoßen. 9 Fahrgäste sind getötet, 20 schwer verletzt.

**Die drahtlose Übermittlung der „Sivianthron“.** Die größte schwimmende Funkstation ist auf dem Dampfer „Sivianthron“ der Linien der Vereinigten Staaten eingebaut worden. Im Gebrauch sind fünf Antennen, drei zum Senden und zwei für den Empfang. Es wird eine Hochfrequenz-Möhrensender benutzt, der mit den Wellenlängen 1500, 1200, 2100 und 2400 Meter arbeitet. An verschiedenen Stellen sind Lautsprecher eingebaut, die direkt mit dem Funkraum zur Aufnahme der Kundfunkprogramme verbunden sind. Das Personal umfaßt acht Beamte.

**Eine Heiratsfabrik für „Gräfinnen“ und „Freiweiber“.** In Berlin findet zurzeit gegen den Rechtskonsulenten Emald v. Hänsler und den Kaufmann Paul Danziger vor dem Schöffengericht eine Verhandlung statt, die einen Einblick in den Schmeicheleibetrieb dieser beiden Angeklagten gewährt, die geschäftsmäßig Heiratsverträge eingegangen sind. Sie spekulierten mit Erfolg auf die Jagdbegierde Dummheit gewisser Frauen, sich durch aristokratische Namen an sogenannten „gesellschaftliches Ansehen“ zu verschaffen. Mit gefälschten Papieren wurden die heiratsfähigen Damen zu „Gräfinnen“ und „Freiweibern“ befördert. Der abeligen Rangstufe entsprechend mußten sie hohe Geldbeträge an ihre zukünftigen Ehemänner zahlen. Es war dann zur Bedingung gemacht, daß sofort nach der Eheschließung die Scheidungsklage eingereicht werden sollte. Der Angeklagte Danziger, der bereits verheiratet war und sich nun auch wegen Bigamie zu verantworten hat, trat unter anderem als Graf v. Einfeld und Graf v. Waldenburg auf. Im ganzen handelt es sich um 13 Fälle des Betruges und der furchtbaren Urteilsverfälschung. Die Täuschung der Standesämter wurde den Angeklagten daraus ersichtlich, daß sie mit Hilfe von gefälschten Urkundenheiraten Kriegszuständen vor-

nehmen ließen. Der Angeklagte v. Hänsler hat auch den Namen seines toten Bruders Wilhelm zu den Eheschließungen benutzt. In einem Fall hat er den Söhnen einer Frau Landsberger, die von einem Herrn v. E. adoptiert worden waren, die Genehmigung zur Führung des Adelsprädikats „verschafft“. Das Urteil steht noch aus.

**Um wieviel senkt sich die Nordseeküste?** Das südliche Nordseebecken senkt sich seit der letzten norddeutschen Eiszeit, und diese Erscheinung, die auf den Bestand der Marschen, Inseln, Küstengewässer, Süden, Fische usw. einen gewissen Einfluß ausübt, hat Geologen und Biologen, sowie Wasserbauingenieure beschäftigt. Vor Kurzem hat nun der Berliner Geologe W. Wolff interessante Mitteilungen über die Absenkung der deutschen Nordseeküste gemacht. Dr. Rudolf Hundt in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ mitteilt, daß die geologische Forschung kommt hauptsächlich zwei Aussagen in Frage: die Insel Helgoland und die Landhöf bei Hedeby. Helgoland läßt sich als „geologischer Beleg“ anführen, an dem man die Absenkung der Nordsee durch die Jahrtausende verfolgen kann. Der Boden hat sich um Helgoland herum in 5000 Jahren um 2 Meter gesenkt. Auch an der Landhöf bei Hedeby, die an der Elbe als Marsch ins Land hineingeeilt, hat man festgestellt, daß hier in den letzten 4 bis 5000 Jahren eine Senkung von 2 Metern festgefunden hat. Danach beträgt also die Senkung in einem Jahrtausend 5 Zentimeter und in einem Jahre 0,5 Millimeter. So man hat man beobachtet, daß das Mittelmeer an den Regeln der deutschen und holländischen Küsten seit mehr als einem Jahrtausend ansteigt. Es ist in den Jahren von 1813 bis 1915 um 13,9 Zentimeter, in den Jahren von 1851 bis 1913 um 13,4 Zentimeter. Das würde in einem Jahrtausend ein Steigen von 20 Zentimeter ergeben.

**Schweres Eisenbahnunglück bei Rosal.** Mittwoch verunglückte der Personenzug Rosal-Wist. 3 zwölf Personen wurden getötet, sechs schwer und 23 leicht verunndet. Sechs Eisenbahnwagen sind völlig vernichtet worden.

### Theater und Musik.

**Stadttheater.** „Guten Morgen, Herr Fischer“, Voss von W. Friedrich, „Das Fest der Handwerker“ von Angely.

Gegen Ende der Spielzeit ist die leichtere Muse willkommen und mit ihr sind es diese beiden Operettensatellen, die einst das Entzücken unserer Großväter waren; jedenfalls ist Angelys biederer Kontext des vornehmlichen Berliner Lebens der „kleinen Leute“ weitaus mehr und erdichteter, als jene moderne Operettenluftigkeit mit obhänger Partikular. Wer sollte der Requisite im Bühnenbild auch bei solcher Possen Stückchen vermeiden — oder war es so schwierig, dem Fundus einen anheimelnderen Rahmen für das gemütliche Fest der Handwerker abzulisten? „Wippen und dirigiert (Derr Prohaska) wurde sehr heftig-mühselig. Als Ouverture zum Berliner Leben gab's bei festlich beleuchteter Laune (Em Moran, ein Mittag, ein Abend in Wien), was aber die Fruchtbarkeit nicht löste. Neben den prominenten Vertretern der Komik (Walter Böhne, Fel. Hohenfeld, Gerhard Teubner und Karl Moran) wuchs die Geste des Fel. Martha Schanze zu sehr beachtlicher Grotteske empor. Herr Krennlein war ein Schloffer von ausgiebigem Format, nicht minder die prächtige Witze der Frau Krug; den hübschen Madamemens Klucken und Puff (Fel. Werner und Fel. Gaid) sah man gerne zu.

### Sport.

**Achtung! Fußballspiel! Achtung!** Am letzten Stunde weise ich nochmals auf das am Sonnabend, abend 7 Uhr (Nachmittags) stattfindende große Treffen, Favorit 08 (Chemnitz) gegen F. S. W. Lübeck, hin. Die Gastmannschaft als solche ist seit 3 Jahren Bezirksmeister und besitzt eine ausgezeichnete Spielweise. Was ganz besonders steht daher in Aussicht, dennach darf kein Sportler und Anhänger dieses Sports fernbleiben. F. S. W. spielt in folgender Aufstellung: Fied, Wilms, Wurfeld, G. Kraych, Hertwig, M. Kraych, Mutack, Seifert, Lüders, Leop. Weidhal, Grl. Goids. Vorverkaufarten sind bei den Mitgliedern und im Klublokal (Wienke, Drögestr.) zu haben. — Am Donnerstag nach Pfingsten spielt dieselbe Mannschaft von Chemnitz gegen A. T. B. L. Zeit und Platz wie oben genannt. G. Neumann.

### Weiterbericht der Deutschen Gewerks.

Das gestern abend über Südenland gelegene Tiefdruckgebiet ist Westwärts gezogen und hat Anschlag an die Mittelmeergebiete gefunden. Sein Kern liegt abends über Böhmen. In seinem Rücken dringt ein schmales, vom Nordmeer bis nach Spanien reichende Hoch östwärts vor. Westlich der britischen Inseln ist ein neues Tief erschienen.

**Vorhersage für den 6. und 7. Juni 1924.** Zunächst heiter, trocken, langsame Erwärmung, später wieder zunehmende Bewölkung und strichweise Gewitterregen.

### Marktberichte.

**Getreide.** Hamburg, 5. Juni. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Auslandsgerste wurde höher bezahlt, da die Zufuhren knapp sind, auch Mais wurde auf Grund erhöhter Auslandsquoten höher gehalten. Inlandgetreide blieb unverändert. Preise in Rentenmark per 1000 Mto. Rentenmark 4,20 = 1 Dollar. Weizen 148—154, Roggen 125—132, Hafer 130 bis 133, Sommergerste 150—156, ab inländischer Station, einschließl. Vorpommern. Ausländische Gerste 148—162, Mais, loco, 148—150 frei Kawaggon. Delfungen im Preise unverändert.

**Heu und Stroh.** Hamburg, 5. Juni. Im Großhandel stellt sich der Preis für: Weizenheu, lose auf 3,80 M., do. gepreßt auf 4,00 M.; Stroh, gebündelt auf 1,90 M., do. gepreßt 1,95 M. (Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waggon Bahnhofs Hamburg, Altona, Wandsbek, excl. Deckenmiete. London; ruhig.)

**Milch und Butter.** Hamburg, 6. Juni. Der Milchpreis bleibt unverändert (1 Liter Vollmilch 23 Pf.; 1 Liter Mager- oder Buttermilch 12 Pf.). — Die Hamburger Buttermilchkommission hat folgende Notierung herausgegeben: Großhandels-Abrechnungspreis, ab Melkerstation, ohne Fässer, per 1 Pfund netto, reine Tara, ohne Defekt: 1. Klasse: 141—143 M., 2. Klasse: 120/125 M., Bauernbutter 120 M.

**Weißer Zahn** erzielen Sie schon durch 1-2 maliges Waschen mit der herrl. erfrischend schmeckenden Zahnpasta Chlorodont. Gegen alle Mundgerüche wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet. (3708)



**Reelle Herrengarderoben:**

Starke Hosen, feldgrau, 7.90, Vlot-  
8.80, Ducklin 6.90, Manchester-  
Hosen 12.75, Gestreifte Hosen 8.95,  
8.20, 12.50, Breecheshosen 8.95, 12.90,  
Eleg. Anzüge 39.—, 40.—, 59.—,  
78.—, Paletots 48.—, 58.—  
Leichte Sommerjoppen 6.80, 7.80,  
9.80 in Voden 11.80, Knabenwasch-  
blusen 2.95, 4.25, 6.80, Waschhosen  
2.95, 3.95, 4.95, Gummimäntel  
23.50, 29.80, Vodenmäntel 19.50,  
23.50, Berufskleidung: Schlächters,  
Schlossers, Rechner, Friseur, Kon-  
ditorsjacken etc. 1 Posten Strohhüte  
und Mützen sehr billig. (8726)

**Reelle Schuhwaren:**

Elegante Herrenstiefel 11.50, 14.50,  
Damenhalbschuhe 8.50, Kinderstiefel  
alle Größen, schwarz, braun und  
weiß, Arbeitstiefel 9.75, Schaft-  
stiefel 14.50, Sportstiefel 18.50,  
Weiße Damenstiefel 8.95, 4.25, 4.75,  
1 Posten Turnschuhe und Sandalen,  
Bantoffeln etc. sehr billig.

**Moderne Damentonjktion:**

Damenwaschkleider 10.25, Gem.  
Boile 15.—, weiß Boile 15.—,  
Kinderkleider 8.—, Kostüme 17.50,  
36.—, Eleg. Damenmäntel 11.95,  
14.—, 17.50, 36.—, Kleiderstoffe 3.90,  
6.75, 7.25, Strötte 8.50, Wasch-  
blusen 2.75, Elegante Strickjacken  
11.75, Elegante Jumper 8.50,  
Gummimäntel 29.—, eleg. Luch,  
Ripés, Alpaka-umdrängt.

**Gute Kleiderstoffe:**

Baumwolle, Mousseline 0.90, 1.10,  
Grotte 2.70, 3.20, Blüesced 1.50,  
Woll 1.70, Schürzenstoffs 1.70,  
Leinen 2.—, Piqué 98 Pfg.,  
Juleit 2.95, Gardinen 1.—,  
Streiffatin 2.50, etc.

**Ehlers & Reetwisch**

Höftenstr. 1. St. Petri 2 n. 4.  
Das bekannteste Einkaufshaus  
für Arbeiter und jeden Beruf.

Für den Pfingstbedarf:  
**Herren-Kleidung**

**extra billig!**

Einige Beispiele:

**Herren-Anzüge**  
letzte Neuheiten in sehr guter Verarbeitung  
**29.- 36.- 48.-**

**Loden- und Gummimäntel**  
gute Qualität, offen u. geschlossen zu tragen  
**19.- 24.- 29.-**

**Herren-Hosen**  
Kammgarn, Buckskin u. Cord,  
Breeches und lange Form  
**4<sup>90</sup> 6<sup>50</sup> 9<sup>85</sup>**

Verkauf 2. Stock

**Holstenhaus**

Steckrüben  
Rosenkohl  
Sellerie  
Porree  
i Pig.  
3708  
Alle übrigen Sorten  
Schock 40 Pfg.  
nur bei mir zu haben.  
Arntmstraße 49.

Doppel-Kümmel  
Flasche 1.60  
Weinbrand-Verichütt  
Flasche 2.—  
Reiner Weinbrand  
Annahme-Preis  
Flasche 2.50  
ff. Kam.-Kum Versch.  
40% Flasche 2.—  
Cherry-Brand  
1/2 Fl. 5.— 1/2 Fl. 2.85  
Medoc-Cordial  
1/2 Fl. 5.— 1/2 Fl. 2.85  
Salz und Halb  
1/2 Fl. 4.25 1/2 Fl. 2.50  
Johannisbeerwein  
Fl. 1.55  
Seidelbeerwein  
Fl. 1.55  
Apfelwein Fl. 72 1/2  
Dobbschamwein  
Fl. 1.55  
Südweine:  
ff. Tarragona tatunh  
Fl. 2.10  
ff. Juel Samos Orig.  
Fl. 2.30  
ff. Portwein Douro  
Fl. 2.40  
Franz. Rotwein  
1921 Chat. Bon-  
queyran Fl. 2.40  
**Fritz Kruse**  
Schiffstr. 32  
3631) Telephon 8244

**Eimerbier**  
Sonntag v. 4-6 Uhr.  
3713) Brauerei Stamer,  
Meierstraße 15 und  
Warendorffstraße 19b.

Werte Kundschaft!  
Soeben eingetroffen:  
1 großer Posten unterh.  
Schmittstiefel billig.  
**W. Blunck**  
Gartenstraße 19. 3695

**Verkehrs- u. Vergnügungs-Anzeigen**

**LUISENLUST!**  
Sonntag, 1. Feiertag, nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Großes KONZERT.**  
2. Feiertag:  
**Gr. Tanzkränzchen.**  
Eintritt frei!

**Kolosseum**  
Morgen Sonntag  
**Mein Ball.**

**Moislinger Baum**  
1. Pfingstfeiertag,  
morgens ab 5 Uhr:  
**Gr. Früh-  
Konzert**  
3747) Rudolph Jäde.  
Die Straßenbahn verkehrt morgens ab  
4.45 alle 20 Minuten ab Markt.

**Zentral-Hallen.**  
Morgen  
Sonntag  
**Gr. Tanzkränzchen.**

**Stadthallen-Lichtspiele**

Mühlentorbrücke 13 ☐ Telephon 8749

Heute und folgende Tage:

**Jackie Coogan**

der kleine goldige Junge in seinem  
säkigen Lustspiel

**Jackie  
der  
Lausbub**

Pressstimmen:  
„Vorwärts“, 18. 5. 1924:  
„Jackie Coogan ist ein Prachtjunge,  
das wissen wir schon lange... Daß  
er auch ein Wildfang sein kann, der  
tolle, ja verwegene Streiche spielt,  
zeigt „Jackie der Lausbub“...“

Außerdem:  
**Lord Reginald's  
Derby-Ritt**

Ein Turfroman in 8 Akten mit  
**Ernst Hofmann, Willy Kaiser-Heyl,  
Uscha Elieot.** 3745

Achtung! Achtung!

**Das große Treffen!**

am Sonnabend, dem 7. Juni 1924, abends 7 Uhr,  
**Kasernenhof:**

**Chemnitz — Lübeck**  
Favorit 09 F.S.V.

Am Donnerstag, dem 12. d. Mts., abends 7 Uhr,  
**Kasernenhof:** 3703

**Chemnitz I - A.V. I (Marli)**

Das herrliche, wunderbar im Tannenwald,  
20 Min. von Schlutup gelegene Familienbad

**Hohenmeller  
Tannen**

ist täglich geöffnet und empfiehlt sich allen  
Bingstau-Flüglern. (3746)

Am 1. Pfingsttag ab 4 Uhr morgens:  
**Grosses**

**Frühkonzert**  
Sämtliche Getränke und Erfrischungen  
werden in unserem  
**Strandrestaurant**  
ohne Preiszuschlag abgegeben. Wegweiser  
sind an allen Wegen vorhanden.  
**B. Malchow. Hans Milatz.**

**Hedermans**  
9 Uhr.  
(3350)

**Caté Bernhard**  
Fackenburger Allee 9.  
Täglich nachm. Konzert.  
8351) u. abds.: Konzert.

**Trocadero**  
Schlüsselbau. A. F. 767  
**Stimmungs-  
Konzerte**  
3686

Das oben 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraft-  
strom 27, Wasser oben 15/30, heizbare Räume mit  
Ventung 20, ohne Ventung 10 Goldpfg. (3700)

**Gut und billig**

|                        |                           |        |        |        |        |
|------------------------|---------------------------|--------|--------|--------|--------|
| Knaben-Sporthemden     | 4.20                      | 3.90   | 3.50   | 3.00   | 2.70   |
| Knaben-Waschblusen     | 7.95                      | 6.50   | 3.95   | 2.95   | 2.45   |
| Knaben-Waschhosen      |                           | 4.50   | 3.95   |        | 2.95   |
| Kinder-Socken          | Baumwolle u. mit Wollrand | 99 1/2 | 79 1/2 | 58 1/2 | 35 1/2 |
| 1 Posten Kinder-Socken | m. Woll-Gr. 6 5 4         |        |        |        |        |
| Damen-Strümpfe         | 2.50                      | 1.95   | 1.65   | 1.25   | 98 1/2 |
| Normalhemden           |                           | 4.50   | 3.95   |        | 2.95   |
| Mako-Hemden            |                           | 4.95   | 3.95   |        | 2.65   |
| Mako-Rosen             |                           |        | 3.95   | 2.95   | 2.65   |
| Einsatz-Hemden         | 1a. Qualität              |        | 4.50   |        | 3.95   |
| Wasch-Joppen           |                           | 9.50   | 7.95   | 5.65   | 4.95   |
| Damen-Hemden           |                           | 4.50   | 3.30   | 2.95   | 1.95   |
| Prinzen-Röcke          |                           |        | 7.85   | 8.95   | 5.95   |
| Strohüte               | billig                    |        | 3.95   | 2.95   | 1.95   |

**Johannes Holst**  
Kohlmarkt 8 Lübeck Markt 6

Neue  
**Matties-Heringe**  
Stück 10 Pfg.  
eingetroffen. (3682)  
**H. H. Holtermann,**  
Marktwiese 4 — Tel. 1335

**NG** Rotgemeinschaft  
für Bestellungen  
in Lübeck.  
Am Sonnabend vor  
Pfingsten sind die Ge-  
schäftsstämme geschlossen  
Anmeldungen von neuen  
Mitgliedern werden von  
den Vertrauensleuten in  
den Bezirken und in der  
Geschäftsstelle, Gunde-  
straße 49/51, entgegen-  
genommen. 3718



Freistaat Lübeck.

Freitag, 6. Juni.

Was die Auswanderer wissen müssen.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz.

Ueber die vorläufigen neuen Bestimmungen des kürzlich durch die Unterschrift des Präsidenten in Kraft getretenen Gesetzes zur Beschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten werden folgende Einzelheiten bekannt:

Die bisherige Gesamt-Jahresquote von ungefähr 358 000 Einwanderern ist für das neue, am 1. Juli 1924 beginnende Rechnungsjahr auf etwa 165 000 vermindert. Von diesen 165 000 insgesamt zugelassenen Einwanderern entfallen auf in Deutschland geborene Personen ungefähr 51 000, während bisher etwa 67 000 Deutsche jährlich zugelassen waren.

Neu und von einschneidender Bedeutung in dem Gesetze ist, daß jeder, der einwandern will und im Sinne des amerikanischen Gesetzes als Einwanderer gilt, sich einen amerikanischen "Einwanderungs-Sichtvermerk" (Immigration-Visa) beschaffen muß. Gesuche um Erteilung solcher Sichtvermerke sind den amerikanischen Konsulaten auf deren besonderen Vorschriften einzurichten und unterliegen einer Gebühr von einem Dollar.

Der Einwanderungs-Sichtvermerk selbst kostet neun Dollar. (Wer bereits durch Zahlung von zehn Dollar einen amerikanischen Reisepass-Sichtvermerk erworben hat, der bisher noch nicht benützt worden ist, wird voraussichtlich von der Entrichtung der neuen Gebühr für den Einwanderungs-Sichtvermerk befreit bleiben.)

Gesuchsteller, die das amerikanische Konsulat für nicht einwanderungsfähig hält, wird der Einwanderungs-Sichtvermerk nicht erteilt. Ein erteilter Einwanderungs-Sichtvermerk bleibt, genau wie es bei den bisher üblichen Reisepass-Sichtvermerken der Fall war, jedoch noch keine Gewähr für eine Zulassung in die Vereinigten Staaten. Die endgültige Entscheidung über Zulassung oder Nichtzulassung liegt vielmehr nach wie vor bei den Einwanderungsbeamten im amerikanischen Landungshafen.

Jeder zur Beförderung angenommene Passagier reist somit auch in Zukunft auf eigene Gefahr. Wenn der Reisende jedoch in gesundheitlicher und anderer Hinsicht den Vorschriften der Einwanderungsbestimmungen entspricht, so braucht er, genau wie bisher, eine Verweisung der Landung nicht zu befürchten.

Die Einwanderungs-Sichtvermerke werden für eine Gültigkeit von vier Monaten ausgestellt. Welche Schriftstücke zur Erlangung solcher Einwanderungs-Sichtvermerke beigebracht werden müssen, wird vermutlich in nächster Zeit von den amerikanischen Konsulaten bekannt gegeben werden.

Schon jetzt scheint es jedoch festzustehen, daß jedem Gesuche für einen sich um die Einwanderungsbewilligung Bewerbenden beigebracht sein müssen: Zwei Photographien und zwei beglaubigte Abschriften der Geburtsurkunde.

Das neue Gesetz unterscheidet:

- a) Nicht-Einwanderer (Non-Immigrants);
b) Nicht in die Quoten zählende Einwanderer (Non-Quota-Immigrants);
c) In die Quoten zählende Einwanderer (Quota-Immigrants).

Jede dieser drei Gruppen wird in dem neuen Gesetz genau umschrieben und die Zulässigkeit des Einzelnen zu der einen oder anderen Gruppe klar bestimmt. Bei Erteilung des Einwanderungs-Sichtvermerkes sollen folgende Gruppen von den Konsulaten in erster Linie berücksichtigt werden:

- a) Gelehrte Landwirte oder Landarbeiter und deren Ehefrauen und Kinder unter 16 Jahren, sowohl wenn sie diese begleiten, als auch wenn sie allein zu ihnen reisen.

- b) Unverheiratete Kinder unter 21 Jahren, Mütter und Ehefrauen über 21 Jahre alter amerikanischer Bürger.

Wie bisher, wird auch unter dem neuen Gesetz für die Quotenbestimmung das Geburtsland, nicht die Staatsangehörigkeit maßgebend sein, doch werden Kinder unter 21 Jahren, die in einem anderen Lande geboren sind als ihre Eltern, wenn sie zusammen mit ihren Eltern reisen, in die Quote des Vaters mitzuzählen.

Die Kapelle ununterbrochen kriegerische Märsche spielen. Beim Hohentriedberger erhebt sich ein rauchender Weisfallsturm, da capo und abermals da capo. Es folgt der Fredericus-Marsch, ohrenbetäubendes Jubelgebrüll. Und dann lächelnd spielt die Kapelle das Lied 'Haltet aus, haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus!' In diesem Augenblick erscheint ein junger Mann im blauen Anzug mit Marinemütze, angeblich ein früherer Marineoffizier, und beginnt, mitten im Publikum stehend, das Lied zu singen, wobei er jedesmal statt der Worte 'haltet aus' mit Stenfortstimme in den Saal hinausbrüllt: 'Schwarz-weiß-rot!'

eingerechnet. Die Ausstellung der Einwanderungs-Sichtvermerke durch die amerikanischen Konsulate wird voraussichtlich das bisher übliche Registrierungsverfahren der Schiffahrts-Gesellschaften überflüssig machen.

Aus dem Voranschlag des Landestells Lübeck.

Bericht des Ausschusses im Oldenburger Landtag.

Zum Voranschlag für den Landesteil Lübeck war im allgemeinen die Frage gestellt, warum der Voranschlag so spät vorgelegt sei. Der Regierungsvertreter erklärte hierzu, daß ein Teil der Schuld bei der Regierung und ein Teil beim Ministerium liege. Er stellt in Aussicht, daß es in Zukunft besser werde.

Wir entnehmen dem Bericht u. a.: 1. Die Domänen des Landestells Lübeck brachten in der Vorkriegszeit folgende Pächten: 1. der Adolphshof 7 000 Mk. bei einer Größe von 148 ha 2. der Benthiner Hof 9 083 " " " " " 199 " 3. der Owendorfer Hof 15 300 " " " " " 162 " 4. die Neumühle 13 000 " " " " " 298 " 5. der Redingsdorfer Hof 10 500 " " " " " 294 " 6. der Bauhof 22 440 " " " " " 247 "

Zur Zeit ist wertbeständig nur der Bauhof verpachtet gegen 2 1/2 Zentner Roggen pro Tonne (1/2 ha). Für die Pächter er anderen Domänen hat die Regierung für das Pachtjahr 1923 eine der Bauhofspacht entsprechende Roggenpacht vereinbart, und zwar für den Benthiner Hof 284 Zentner Roggen die Neumühle 1 250 " " " " " den Adolphshof 474 " " " " " Redingsdorfer Hof 948 " " " " "

Die für den Owendorfer Hof vereinbarte Pacht enthält eine größere Bauerpflichtung des Pächters. Diese Vereinbarung ist aber hinfällig geworden, weil der Pächter die Bauerpflichtung infolge der Kreditnot nicht mehr erfüllen kann.

Das Ministerium hat die von der Regierung in Gutlin vereinbarte Pacht noch nicht genehmigt, sondern die Regierung angewiesen, in allen Verpachtungsfällen mit Ausnahme des gegen eine wertbeständige Pacht verpachteten Bauhofes das Pachteingangsamt mit dem Antrage auf Festlegung einer angemessenen Pacht anzuknüpfen. Auf diesem Wege soll die seit langem kritische Frage, wie hoch die Pächten für die Gutlin'schen Staatsdomänen sein müssen, nunmehr von einer unparteiischen Instanz entschieden werden. Eine Entscheidung des Pachteingangsamtes ist bisher noch nicht erfolgt.

2. Eine Zerlegung des Bauhofes in Bauernstellen ist nicht angängig, da der Bauhof bis zum 1. Mai 1924 verpachtet ist, und der Staat als Verpächter nicht in der Lage ist, dem Pächter wider seinen Willen größere Teile des Bauhofes fortzunehmen. Der Landesbesitz hat sich auch gegen eine Zerlegung des Bauhofes ausgesprochen.

Im Ausschuh wurde von sozialdemokratischer Seite mehrfach die Mißbilligung darüber ausgesprochen, daß die Staatsdomänen im Landesteil Lübeck eine derartig geringe Pacht einnehme. Die Mehrheit des Ausschusses stellt deshalb den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, zu prüfen, ob nicht als Baugelände günstige gelegenes Staatsland preiswert zu verkaufen und dafür landwirtschaftlich besser nutzbares wieder zu kaufen sei. Die Mehrheit des Ausschusses stellt ferner den Antrag, die Regierung wolle gegen eine mögliche Rente Einzel-Bauplätze, wo Bedürfnis vorhanden, aus dem Staatsout zur Verfügung stellen. Der kommunische Abg. Müller-Oldenburg stimmte gegen diesen Antrag, stellte aber einen nur auf Propaganda abzielenden Antrag, die Regierung zu ersuchen, den Bauhof in staatliche Musterwirtschaft umzugestalten. Auf dem Baugelände am See sind vom Staate Wohnungen zu errichten, welche den Kriegsbekämpften und unermittelten Wohnungsuchenden zur Verfügung gestellt werden.

Genosse Niß-Stodelsdorf stellte die Frage, warum die Anträge auf Beschaffung von Kommentaren des Betriebsrätegesetzes und Schlichtungsweien bei den Amtsgerichten nicht erfüllt werden. Der Regierungsvertreter gibt die Erklärung ab, daß die Amtsgerichte des Landestells Lübeck die Mittel hierfür nur anfordern dürften.

Die Wohnungsnot im Landesteil Lübeck erfordert eine

Bereitstellung von Mitteln für den Wohnungsbau. Die Regierung hat deshalb auf Anregung von sozialdemokratischer Seite aus dem Ausschuh nichts dagegen einzuwenden, glaubt aber den Holzschlag, der hierzu erforderlich ist, erst im kommenden Winter vornehmen zu können. Erklärt sich aber bereit, wenn es eher möglich, Mittel flüssig zu machen, auch die Beträge eher herzugeben. Die Hergabe des Baugeldes soll nach denselben Grundfäden, wie im Landesteil Oldenburg, geschehen. Das Staatsministerium will hierzu einen neuen Paragraphen einstellen und beantragt für außerordentlichen Holzschlag 150 000 Mark einzustellen.

Der Abg. Dohm verteidigte die Politik der Pächter, die so niedrige Pacht zahlen und bewahrte, daß Bloß-Crendorf wegeht, trotzdem er so niedrige Pacht zahlt. Der Volksparteiler verlangt also, daß andere Bewohner an die Pächter noch Liebesgaben geben sollen. Die 150 000 Mark sollen aus vermehrtem Holzschlag des Landestells aufgebracht werden. Wenn durch Entleihen das Geld aufgebracht wird, soll das Geld eher auszugeben werden, sonst wird man zunächst das Holz verkaufen müssen!

Im Ausschuh Ausgaben wurde vom Genossen Hua die Frage gestellt, wie weit ist die Sache Harders-Gutin (berühmt aus dem Rapp-Putsch) gediehen? Der Regierungsvertreter hat die Frage wie folgt beantwortet: Das Staatsministerium hat beschloffen, gemäß Artikel 70 des Zivilstaatsdienstgesetzes bei dem Dienstgericht die Entzerrung des Studiendirektors Harders aus dem Dienst zu beantragen. Das Verfahren ist im Gange.

Zu § 42 ist die Frage, ob nicht 3 Amtsgerichtsstelle für den Landesteil genügen, von dem Regierungsvertreter bemeint wird, da bei der Stellenüberfülle die Frage nochmals geprüft wird, ist von der Stellung eines Antrages abgesehen.

Zu § 65 erklärt der Regierungsvertreter in Bezug auf den Antrag des Landesauschusses, einen Beitrag in diesem Jahre nicht einzustellen, aber zu prüfen, ob der Bau einer Halle in Schwarzen-Riefbusch in Aussicht zu nehmen ist. Die Errichtung ist notwendig, da die Sportler heute bei einem Umwetter nirgends Unterflurplätze finden können.

Zu § 86 beantragt die Regierung, die Summe von 1 500 000 Mark zur Förderung des Wohnungsbauens einzustellen.

Vermischtes.

Der letzte Sohn Karl Schurz' gestorben. In Bad Nauheim ist der Rechtsanwalt Karl Schurz aus Neudorf im 60. Lebensjahre gestorben. Er war der einzige noch Lebende Sohn des Achtundvierziger Karl Schurz, der den dritten Band der Lebenserinnerungen seines Vaters herausgegeben hat. Mit ihm ist die Familie Schurz im Mannestamme erloschen. Eine Schwester des Verstorbenen wird die Leiche nach Amerika überführen.

Neue Bücher.

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des 'Lübecker Volksboten' zu beziehen.) Gewerkschafts-Archiv. Monatshefte für Theorie und Praxis der gesamten Gewerkschaftsbewegung. Heft 2. Preis des Heftes 1 Mark. Verlag: Gewerkschafts-Archiv, Jena, Camtsdorfer Straße 10. Von dieser von der gesamten Arbeiterpresse empfehlend aufgenommenen gewerkschaftlichen Zeitschriftung liegt Heft 2 vor und steht fort was Heft 1 bereits verprochen hatte. Aus Anlaß des internationalen Gewerkschaftskongresses (vom 2.-7. Juni in Wien) ist ein guter Teil dieses Heftes dem internationalen Gewerkschaftsgedanken gewidmet. Zwang gibt einen geschichtlichen Überblick über die bisherigen internationalen Tagungen gewerkschaftlichen Charakters und ihre wachsende Bedeutung. Körperl schreibt über Gewerkschafts-Internationale und Betriebsrätefrage, Falkenberg über den I.G.B. und die Beamten, Linneke über die internationalen Baugilden. Außerdem bringt das Heft einen Artikel von Rudolf Willell über das aktuelle Thema des Schlichtungswesens und Engelbert Graf ist mit einem instruktiven Artikel über Stinnes und seine Kerne vertreten. Dazu die reichhaltigen und wertvollen Heftbeiträge über gewerkschaftliche Stoffgebiete. Die Zeitschrift kann allen Ortsverwaltungen empfohlen werden und sollte vor allem in keiner Ortsverwaltung fehlen. - Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten, sowie der Verlag Gewerkschafts-Archiv in Jena entgegen.

Die Wertwölfe im Cafe.

Reaktion und Republik.

Wir entnehmen der Wostischen Zeitung folgenden beachtenswerten Artikel aus der Reichshauptstadt, dessen Inhalt auch andernorts von Beachtung sein dürfte:

Ein Hauptmittel der rechtsradikalen Propaganda besteht neuerdings darin, sich der Vergnügungsorten zu bemächtigen. Der harmlose Besucher, der hier eine Erholung von des Tages Last und Mühe erwartet, wird an diesen ursprünglich neutralen Orten von einer mehr oder minder verhältnißmäßig nationalitätlichen Propaganda bearbeitet. Ein Musterbeispiel für die parteipolitische Verführung einer neutralen Gaststätte bietet ein Cafe an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Schon das Publikum ist äußerst interessant. Tattrige alte Männer, ordensgeschmückt. Wie überhaupt jeder dort irgendein buntes Stückchen Stoff zum Knopfloch heraushängen hat. Wer keinen Orden hat, trägt das Abzeichen einer rechtsradikalen Organisation. Der Stahlsheim herrscht besonders vor, und man kann einige Mitglieder dieser Organisation beobachten, wie sie den ganzen Abend hindurch aufgeregt zwischen den Sektischen auf und ab laufen. Aus dem Münchener Dorado der Reaktionäre hat man sich die Trinkweise vertrieben, und es ist ein wichtiger Anblick, die zarten jungen Damen zu sehen, wie sie den Met aus mächtigen Maßkrügen - Schlürfen, die die Bezeichnung: 'Löwenbräu München' tragen. Die Jungmänner, die Jungdos und Wertwölfe, die Woiwanenrechte, monotonbewehrt, mehr oder weniger schwer angekränkten, darunter unsere 'geistige und wissenschaftliche Futurist', Studenten, die mit feigen Schlägerfäustchen versehen stolz umherwandern - die Kriegshelden von 1924.

Und nun das Kneipen-Theater. Zunächst einmal muß die Kapelle ununterbrochen kriegerische Märsche spielen. Beim Hohentriedberger erhebt sich ein rauchender Weisfallsturm, da capo und abermals da capo. Es folgt der Fredericus-Marsch, ohrenbetäubendes Jubelgebrüll. Und dann lächelnd spielt die Kapelle das Lied 'Haltet aus, haltet aus, haltet aus im Sturmgebraus!' In diesem Augenblick erscheint ein junger Mann im blauen Anzug mit Marinemütze, angeblich ein früherer Marineoffizier, und beginnt, mitten im Publikum stehend, das Lied zu singen, wobei er jedesmal statt der Worte 'haltet aus' mit Stenfortstimme in den Saal hinausbrüllt: 'Schwarz-weiß-rot!' Legt grüßend die Hand an die Mütze und schlägt die Hacken zusammen, während das Publikum vor Beifall rast. Von allen Seiten springen die Wertwölfe herbei und Hütchen dem tapferen Mann die Hand. Ein Theaterhändchendruck, wobei sich die Betreffenden nicht ansehen, sondern mit weitaufernden Augen im Saal umherblicken, während sie mit der anderen Hand overnhafte Gebärden

vollführen. Ein widerwärtiger Anblick für jeden Unbefangenen, nur nicht für das Publikum, das sich an dem Anblick dieser Pseudohelden begeistert.

Das alles wäre sehr schwer möglich ohne die Mitwirkung einer ausgezeichneten Kapelle. Und wer liefert die Musik für diese antirepublikanischen Kundgebungen? Gewiß ein paar arme Hascherl von Musikanten, die sich auf keine andere Weise ihr Geld zu verdienen wissen? O nein! Die Musik wird von der Reichswehr gestellt, von der militärischen Schutzmacht der Republik. Und diese waderen Kriegshelden, die ihren Sold empfangen unter der Flagge Schwarz-rot-gold, die auf dieses Banner geschworen haben, werden Abend für Abend von den grimmigsten Feinden dieser Fahne mißbraucht.

An sich ist ja gar nichts dagegen einzuwenden, daß sich politische Gleichgesinnte an einem bestimmten Orte treffen. Skandalös ist aber, daß diese Zusammenkünfte unter Beteiligung der Reichswehr in einem öffentlichen Lokal stattfinden, wo nationalitätliche Organe häufig in Robeiten gegen Andersgesinnte ausarten. Ja, es ist sogar vorgekommen, daß nichtsahnende Besucher des Lokals ihres Aussehens wegen mißhandelt worden sind. Warum zieht man nicht die Reichswehrkapelle zurück und weshalb schreiet man polizeilich nicht gegen diesen Skandal ein? Und weshalb wird von republikanischen Kreisen diesem Lokal und dem dort verübten Unfug gar keine Aufmerksamkeit geschenkt?

Dieses Lokal ist nur ein willkürlich herausgeriffenes Beispiel. Eine große Anzahl von Berliner Gaststätten ist in ähnlicher Weise ausgezogen, wobei es unzählige Schattierungen gibt, bis zum kleinen Vorstadtkafe, wo der bedienende Oberkellner ein schwarz-weiß-rotes Fähnchen im Knopfloch trägt. Bz.

Zur Gründung des 'Sozialdemokrat'.

Ein unredigierter Brief an Engels.

Nach längeren inneren Kämpfen hatte sich die Sozialdemokratie im August 1879 zur Herausgabe eines eigenen Parteiorgans in der Schweiz entschieden, um mit dem Bismarckschen Regime, das die ganze sozialdemokratische Literatur durch ein drakonisches Ausnahmengesetz unter Akt und Bann getan hatte, grundsätzlich und scharf abzurechnen zu können. Engels und Marx lehnten zunächst ihre Mitarbeiterschaft ab, weil sie befürchteten, Karl Höchberg, der einem sehr effektischen Sozialismus huldigte, würde einen überragenden Einfluß auf die Haltung des Organs gewinnen, ja, dieses ganz zu seinem Privateigentum machen. Um die Bedenken von Engels zu zerstreuen, schrieb nun Karl Höchberg, der die größten Opfer für die Partei in diesen Tagen der schlimmsten Hege auf alles Rotwild gebracht hatte, diesen Brief:

Werter Genosse!

Wie mir mitgeteilt wird, haben Sie die Mitarbeiterchaft an dem neuen Blatt in Zürich zurückgezogen, weil es angeblich 'mein Privateigentum sei' und eine gemäßigtere Haltung einnehmen solle. C. Hirsh soll Ihnen das geschrieben haben. Eines ist so falsch wie das andere, und ich habe C. H., der jetzt in London ist, ersucht, seinen Irrtum zu redressieren. Das Blatt ist Eigentum der Partei und diese hat die Oberaufsicht über dasselbe, die Haltung soll eine ganz entschiedene sein, freilich ohne in die Revolutionspielereien der 'Freiheit' und dgl. zu verfallen.

Ich weiß nicht, wie so C. H. dazu kommt, solche Dinge nach London zu schreiben; daß er ärgerlich war, daß wir die Schreibweise der 'Laternen' nicht vollkommen billigten (in Uebereinstimmung mit der ganzen deutschen Partei) beargwöhnt, Hebriggens hatte mir gerade Hirsh den Vorschlag gemacht, ein Blatt zu gründen, wobei ich dann wirklich der Eigentümer geworden wäre; das war vor dem Erläutern der 'Laternen', und ich ging damals nicht darauf ein, weil ich die Gründung eines solchen Unternehmens für Parteifrage hielt, oder wenigstens verlangte, daß die Partei damit einverstanden sein müsse, was damals nicht überall der Fall war. Das jetzige neue Unternehmen ist ganz aus der Initiative der Partei hervorgegangen, welche durch Delegierte uns (Schramm, Berrlein und mit) das Amt der Verwaltung und Aufsichtskommission in redaktioneller Hinsicht anbot, welchen Posten auszufüllen nach Lage der Sache gar nicht anging.

Ich hätte in dieser Angelegenheit nicht geschrieben, wenn es sich um eine persönliche Verdächtigung gehandelt hätte, gegen die man sich ja nicht überall wehren kann; aber es handelt sich um weitgehende Interessen, weshalb ich einige Zeilen für notwendig hielt. Auf Anfrage können Sie übrigens von mir oder anderen, die um die Sache wissen, jedenfalls eine ausführlichere Darstellung des Sachverhalts bekommen, die ich schon deshalb mir für heute versagen muß, weil ich sehr angegriffen bin und mir mögliche Schonung zur Pflicht gemacht wird.

Mit sozialdemokratischem Gruß Ergebenst Karl Höchberg Scheveningen beim Haag Hotel Galeries d. 24. 8. 79. Die Probenummer des 'Sozialdemokrat' erschien am 28. September 1879 in Zürich. Der erste Redakteur des Blattes war der Genosse Georg v. Bollmar. C. Hirsh und Hans Most ('Freiheit') waren zuerst mit sozialdemokratischen Blättern im Ausland hervorgetreten. Die 'Laternen' Carl Hirsh erlosch aus Mangel an Abonnenten sehr bald.

Für jedes Fest



H. Pilsener u. Aktienbrauerei  
Bier-Siphon-Versand  
Hundestr. 52, P. 1071  
(8681)  
Karl Lender.

Wo kaufe ich meine  
**Schuhwaren**  
guf und billig?  
Direkt ab Lager bei  
**Rudolph Koopmann**  
Schuhwaren-Großhandlung  
Brelle Strasse 51, I (Café Hodermann).

Meinverkauf von  
**Baumaterialien**  
Steine, Sand, Zement,  
Kalk, Eiseröhre, Dach-  
pappe, Feer, Dachziegel,  
Klinker, Platten, Cha-  
mottesteine usw. (3342)  
**Lüders & Hintz,**  
Kanalstraße 50/56.

**Selbstbesohler!**  
Herrn-Ledersohl. I. Aussch. M. 1.20—1.80  
Damen- " " " " 0.60—1.00  
**Garantirt rein Kern!**  
Auf Wunsch kann auf Stepperei gewartet werden. 3618  
**Fünfhausen 7**

**Ausnahme-Angebot!**  
**Zucker**  
1 Pfund 38 Pfg.  
10 Pfund 3.70 Mt.  
100 Pfund 36.00 Mt.  
Sack von 200 Pfd.  
**71.— Mt.** einschließl. Sack.  
Prompter Versand nach auswärts.  
Reine Hausfrau  
sollte sich dieses billige Angebot  
zum Eindecken entgehen lassen.  
**Gebr. Begasse**  
Mühlentstraße 21. Umlandstraße 7.  
Fernruf 362. Fernruf 491.

**Zu Pfingsten**  
benötigen Sie noch einen Anzug. Sie erhalten (3698)  
**Herrn-Anzüge u. Paletots**  
auf bequeme Teilzahlung in nur guten Qualitäten  
Ferner: Reichhaltige Auswahl in  
**Regenmänteln — Oberhemden — Mätko-  
und Einsatzhemden usw.**  
Herrenkonfektionshaus  
**Waldemar Ludwig**  
Wohmstraße 33, unmittelbar an der Königstr. gelegen.

**Pfingstfreuden**  
werden gesteigert durch eine Spende, die eines Festtags würdig und zugleich nach der praktischen Seite hin willkommen ist. Blumen zaubert — endlich — die Natur in Fülle hervor. Einen edlen Genuß anderer Art bereitet eine Tafel Reichardt-Schokolade oder eine Schachtel Reichardt-Pralinen, die außerdem auf dem Pfingstausfluge als erquickendes Labfal dienen. Reichardt-Schokoladen, mild, herb und edelbitter, auch mit Vollmilch und Eidotter, entzücken durch köstliche Geschmacksharmonie und feinsten Schmelz den verwöhntesten Gaumen. Reichardt-Pralinen sind Edelperlen einer aufs höchste verfeinerten Geschmackskultur. Verlockende Leckerbissen aus allen Zonen, von der heimischen Erdbeere und Kirche bis zur Orange und Ananas, wetteifern, mit dem braunen Gewande der Götterpeise geschmückt um den Beifall des Feinschmeckers. Man erhält sie zu jedermann, auch dem Unbemittelten, erschwinglichen Preisen in den durch Schilder und Plakate mit dem bekannten Namenszuge Reichardt kenntlichen Geschäften.

Feinster Schweizerkäse . . . Pfd. Mt. 1.00 und 1.40  
Feinster Tilsiter **Vollfett**-Käse . . . Pfd. Mt. 1.00  
Alter abgelagerter **Vollfett**-Käse . . . Pfd. Mt. 0.80  
**Tilsiter Fettkäse, Pfd. nur 40 Pfg.**  
10000 Pfund feinsten abgelagerter Limburger Fettkäse  
sonst Pfund 80 Pfg., jetzt Pfund **40 Pfg.**  
Verkauf ab Lager  
**Max Pauls**  
Gr. Burgstr. 48 Käsegroßhandlung.

**An- und Verkauf** von Fahrrädern, Anzügen, Fußzeug, Wäsche usw.  
Karnapp, Straßenstraße 84.  
**Adresskarten**  
werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.**

Größtes Spezialhaus  
am Platze.  
**Spille & v. Lühmann**  
Feine Herren-  
und Knaben-Kleidung.  
Arbeiter-Berufskleidung.

**„TROCADERO“**  
Fernsprecher 787 **LUBECK** Schüsselbuden 4  
Täglich: Stimmungs-Konzerte.

**Leser, berücksichtigt die Inserenten Eurer Zeitung!**

Bevorzugen Sie  
die Marken-Biere der  
**Aktien-Brauerei**  
Lübeck — U. & G.  
Fernsprecher 9007 und 69.

Huxstraße 38 **Thams & Garfs** Breite Str. 58  
Billigste Bezugsquelle in Kaffee — Tee — Kakao  
und sämtlichen Lebensmitteln.

**Promenaden-Café und Konditorei**  
Breite Straße 65 Fernsprecher 415  
Täglich: **Künstler-Konzert.**

Herrn-Modewaren — Wäsche  
**Louis Graff**  
Holstenstraße 20  
Hüte — Mützen

**Welche Firmen müssen unsere Leser kennen?**  
A. Geschäftliche Rundschau und Dauer-Fahrplan. (Musterschutz).  
**Abfahrt der Züge von Lübeck nach:**  
Hamburg: 525, 744W, 750, 943D, 1103, 125, 344, 417, 715D, 722, 820D, 920, 925, 1124S.  
Travemünde-Niendorf: 521W, 800, 900S, 947, 135, 207, 415, 702, 925.  
Büchen (Lüneburg): 520W, 800, 910S, 130, 415D, 600, 920S.  
Eutin (Miel): 714, 942S, 1205, 142D, 200, 622. **Segeberg:** 1000S, 130W, 720.  
Meinen: 720, 926D, 942D, 1202W, 524, 722D, 925. (Ohne Gewähr. — Musterschutz).

**Hanseatische Torfverwertungs-Aktien-Gesellschaft**  
Lübeck, Engelsgrube 44.  
**Holz - Torf**  
Großhandel.  
Waggon-, Kahnladungen.  
Fernsprecher 884. Tel.-Adr.: Torfbrickett.

**Konditorei und Café Stammer**  
Lindenplatz  
ANGENEHMER AUFENTHALT!

Größtes Spezialhaus für  
Koffer, feine Lederwaren,  
Reiseartikel  
**F. Fränkel**  
Breitestr. 35, Holstenstr. 4

**Kohlen-Ihrke**  
Telephon 3605, 3606, 3607.

Nur gute  
Schuhe  
Schuhwarenhaus  
**Auguste Popp**  
sind  
billig!

**W. Schild :: Schlutup**  
Das vorteilhafte Einkaufshaus für  
Damen-, Kinder-, Herren-Konfektion,  
Manufaktur- und Kurzwaren.

**Kaufhaus Max Kankel**  
Schlutup.

**J. Ramm, Schlutup**  
Inh.: Fr. Eltrop.  
Leinen, Baumwollwaren, Wäsche,  
Kleiderstoffe, Wollwaren, Strümpfe  
Arbeiter-Berufskleidung.